Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022 - 2025

Quartiersmanagement Wassertorplatz



Vorgelegt vom QM-Team
Lars Viehmeyer
Dr. Sara Gouda
Teresa Weis

Verein zur Förderung von demokratischen Entwicklungsprozessen e.V. (VDE e.V.)

Berlin, Juni 2022

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
QUARTIERS-MANAGEMENT
QUARTIERSMANAGEMENT WASSERTORPLATZ
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
BERLIN

0. EINLEITUNG 4
1. GEBIETSBESCHREIBUNG 5
a) Karte des Gebietes 5
b) Kurzdarstellung der Eckpunkte des Gebietes 5
2. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG 8
a) Integration und Nachbarschaft 8
b) Bildung 9
c) Öffentlicher Raum 10
d) Gesundheit und Bewegung 11
e) Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern 12
3. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF NACH HANDLUNGSFELDERN 14
a) Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft 14
b) Handlungsfeld Bildung 16
c) Handlungsfeld Öffentlicher Raum 18
d) Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung 21
e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern 22
4. KLIMASCHUTZ UND KLIMAANPASSUNG IN DER GEBIETSENTWICKLUNG 25
a) Herausforderungen im Gebiet 25
b) Potenziale im Gebiet 25
c) Strategien zur Nutzung der Potenziale im Gebiet 27
5. BETEILIGUNGSKONZEPT 28
a) Analyse der sozialen Milieus und Zielgruppen 28
b) Ebenen und Stand der Beteiligung 28
c) Milieu- und Zielgruppenorientierte Beteiligungsstrategien 30
6. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG 31
7. FAZIT - ZUKÜNFTIGE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE 32

Anlagen:

(1) Bedarfsliste mit Benennung von Schlüsselmaßnahmen

(2) Verantwortung für den Kiez - Förderungen außerhalb des Programms Sozialer Zusammenhalt
(In der Liste sind lediglich die Handlungserfordernisse/Bedarfe aufgeführt, bei denen QM ggf. mit Einsatz von Mitteln des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ finanzielle Unterstützung leisten könnte. Handlungserfordernisse, die im Verantwortungsbereich anderer Akteurinnen und Akteure und/oder Verwaltungen liegen, wurden nicht in die Liste aufgenommen.)

(3) Beteiligungsformate

AFJ	Aktionsfondsjury
AG GWA	AG Gemeinwesenarbeit
AG WUF	AG Wohnumfeld
BA	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Begegnungsstätte	Begegnungsstätte Gitschiner Straße
BENE-Programm	Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung
BENN	Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften
Bona Peiser	Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
GU	Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete (Tempohome Alte Jakobstr. und Stallschreiber Straße)
MGH	Mehrgenerationenhaus Wassertor
MSA	Mittlerer Schulabschluss
OSZ/HBS	Oberstufenzentrum Konstruktionsbautechnik/ Hans-Böckler-Schule Otto-Wels-Grundschule
OWG	
QM	Quartiersmanagement
QR	Quartiersrat
Ritterburg	Standort Ritterburg (Familienzentrum Ritterburg, Kita Ritterburg, Kinderfreizeithaus Kleine Ritterburg)
SenSBW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
SenUMVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz
Statthaus	Statthaus Böcklerpark
WU	Wohnungsunternehmen

Die Gebietskulisse Wassertorplatz gehört nach Ausweis des Monitorings Soziale Stadtentwicklung zu den besonders sozial benachteiligten und strukturschwachen Berliner Stadtvierteln und liegt im Sozialvergleich am Ende der Skala. Ungeachtet aller positiven Entwicklungen in den abgelaufenen IHEK-Perioden sind die zentralen Handlungserfordernisse, wie im IHEK 2019-2022 festgehalten, in ihrer Mehrzahl weiterhin gültig.

Positive Entwicklungen in der IHEK-Periode 2019-2022

- **Mehrgenerationenhaus Wassertor – hat die Finanzierungsbasis seiner vielfältigen Angebote für alle Altersgruppen ausgebaut und sich als Ankerpunkt im QM-Gebiet etabliert.**
- **Standort Ritterburg – wurde ausgebaut und etabliert sich weiter als starker Akteur der Familien- und Nachbarschaftsarbeit.**
- **Standort „Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser" hat sich zu einem wichtigen Anlaufpunkt im nördlichen Quartier entwickelt.**
- **Kiez-Netzwerk Kreuzberg – stärkt weiterhin die gemeinwesenorientierten Potenziale bei Gewerbetreibenden und eröffnet neue Handlungsoptionen für die Gebietsentwicklung.**
- **Grünfläche Lobeckstraße – Baumaßnahmen zur Aufwertung und Neugestaltung über das BENE-Programm.**
- **Trotz anhaltender Corona-Pandemie wurden Angebote und Projekte größtenteils entsprechend der Hygieneregeln aufrechterhalten und hybride Kommunikationsmethoden etabliert.**

Insgesamt konnten in der vergangenen IHEK-Periode wichtige institutionelle Strukturen (wie das MGH, die Ritterburg usw.) als auch wichtige Netzwerkstrukturen (wie das Kiez-Netzwerk Kreuzberg) gestärkt und ausgeweitet werden. Im Hinblick auf die Verstetigungsstrategie wurden weitere Schritte unternommen.

Die Bemühungen zur weiteren Einbindung der Akteurinnen und Akteure haben in weiten Teilen, trotz der im Februar 2020 einsetzenden Corona-Pandemie, erfolgreich stattgefunden. Die Wahlen zur Neubesetzung des Quartiersrats und der Aktionsfondsjury konnten im September 2021 unter Berücksichtigung der entsprechenden Hygieneregeln im öffentlichen Raum durchgeführt werden. Des Weiteren waren alle Akteurinnen und Akteure im Kiez bemüht ihre Angebote und Projekte trotz der Corona-Pandemie digital oder in hybrider Form aufrecht zu erhalten. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zuge die Initiierung gesonderter Begegnungs- und Schulungsformate für die von der Pandemie besonders betroffenen Gruppen, wie beispielswiese ältere Menschen.

Das Investmentprojekt auf dem ehemaligen „Robben&Wientjes" – Gelände auf der Prinzenstraße ist nun baulich fertig gestellt und an einen Unternehmer des hochwertigen Dienstleistungssektors vermietet worden. Diese Entwicklung hat in der Bewohnerschaft die Verunsicherung und Angst vor Verdrängung aus dem angestammten Wohnumfeld weiter verstärkt.

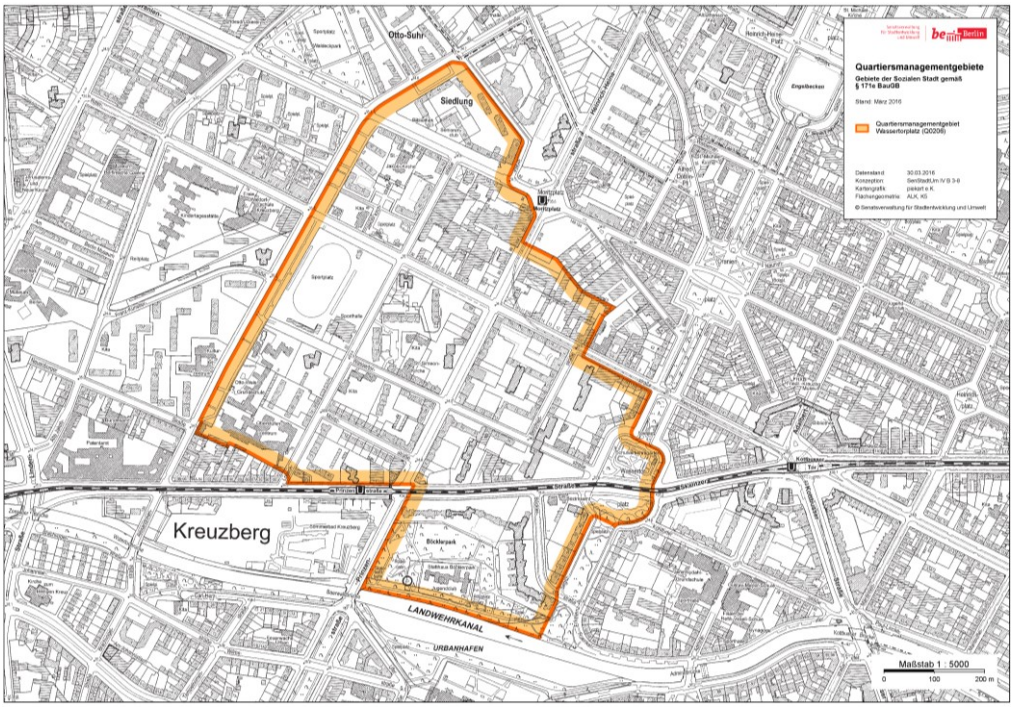
Meilensteine und wichtige Abstimmungsrunden auf dem Weg zum IHEK 2022-2025 waren:

- Fachgespräche mit relevanten Abteilungen des BA zur Abstimmung des IHEKs.
- Bedarfsklärungen in Einzelgesprächen, Arbeitssitzungen, Vernetzungsrunden (AG WUF, AG GWA, Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt) – fortlaufend.
- Bedarfsklärung und Strategiediskussion im Quartiersratsworkshop am 18.08.2021.
- Neuwahlen der Beteiligungsgremien am 08.09.2021.
- Beendigung des BENN-Verfahrens zu Ende 2021.

Die wichtigsten Maßnahmenschwerpunkte in der IHEK-Periode 2022-2025

- **Stärkung der Beteiligung im und für das Quartier, inkl. Gewinnung neuer Akteurinnen und Akteure**
- **Stärkung des Ankerpunktes und weiterer zentraler Einrichtungen und Netzwerke**
- **Gestaltung eines lebenswerten Wohnumfeldes**
- **Etablierung und Umsetzung klimaneutraler Ansätze bzgl. Lebensalltag und Infrastruktur**
- **Nachbarschaftsstärkende Maßnahmen und Nachhaltigkeitssicherung von Angeboten**

a) Karte des Gebietes



Karte: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

b) Kurzdarstellung der Eckpunkte des Gebietes

Das Quartiersmanagementgebiet Wassertorplatz erstreckt sich über eine Fläche von 57,7 Hektar und liegt im Innenstadtbereich. Östlich verläuft die Grenze des Gebiets entlang der Stallschreiberstraße sowie dem Segitz- und Erkelenzdamm, südlich entlang dem Landwehrkanal, westlich entlang der Prinzenstraße, der Gitschiner Straße und letztlich entlang der Alexandrinenstraße bis in den Norden. Das Gebiet wird von parallel angelegten, lang gestreckten Grünanlagen (Luisenstädtischer Kanal, Grünstreifen Alexandrinenstraße) sowie dem Böcklerpark hufeisenförmig umrahmt. Die Grünflächen, vor allem der Böcklerpark, werden von der Bewohnerschaft als Freizeit- und Erholungsorte genutzt.

Die Gitschiner Straße trennt das Gebiet in einen südlichen und einen flächen- wie einwohnermäßig weitaus größeren nördlichen Teil. Die Areale im Norden haben unterschiedliche Nutzungszwecke: Wohnen, Arbeiten, Schule, Freizeit und Sport, wobei sich Wohn- und Gewerbenutzungen zum Großteil räumlich getrennt voneinander vollziehen. Südlich der Gitschiner Straße gibt es keine größeren Gewerbeeinheiten. Insgesamt weist das Quartier nur einen geringen Gewerbeanteil auf. Überall im Gebiet entstand der überwiegende Teil des heute existierenden Wohnraums als Geschosswohnbebauung im Zuge des sozialen Wohnungsbaus der 1960er bis 80er Jahre. Die größten Eigentümergesellschaften sind die HOWOGE (seit Januar 2022) und die Gewobag. Die Berliner Stadtzentren sind über zahlreiche Verkehrsadern sowie den Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr in kurzer Zeit erreichbar.

Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Im Quartiersmanagementgebiet Wassertorplatz leben 9.893 Menschen (Stand: 31.12.20). Die ansässige Bevölkerung ist in den letzten drei Jahren um zwei Prozent geschrumpft. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist seit 2017 um einen Prozentpunkt auf rund 72 Prozent gewachsen, während im Bezirk und in Berlin ein Anstieg um drei Prozentpunkte erfolgte. Der Anteil liegt dennoch etwa 36 Prozentpunkte über dem bezirklichen Wert. Im selben Zeitraum ist der Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit um 0,7 Prozentpunkte angestiegen, im Bezirk und in Berlin hat der Wert hingegen um knapp zwei Prozentpunkte zugenommen. 56 Prozent der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit besitzen die türkische Nationalität, 19 Prozent stammen aus einem EU-Land und acht Prozent aus Staaten der Arabischen Liga.

In den vergangenen drei Jahren ist der Anteil der 35- bis unter 65-Jährigen in der Bevölkerung deutlich angestiegen, der Anteil der Zwölf- bis unter 18-Jährigen ist ebenfalls geringfügig gewachsen. Die übrigen Altersklassen sind anteilig geschrumpft, insbesondere der Anteil der unter Zwölfjährigen. Im Bezirk als auch im Land Berlin ist ein anteiliger Rückgang bei den unter sechs Jährigen sowie den 18- bis unter 35-Jährigen feststellbar. In den restlichen Altersgruppen ist ein relativer Zuwachs erfolgt.

	QM Wassertorplatz		**Friedrichshain-Kreuzberg**		**Berlin**	
	31.12.20	Veränderung seit 31.12.17 (in Pp.)	31.12.20	Veränderung seit 31.12.17 (in Pp.)	31.12.20	Veränderung seit 31.12.17 (in Pp.)
Einwohnende (EW) absolut	9.893	- 205 (absolut)	289.787	+ 5.813 (absolut)	3.769.962	+ 58.032 (absolut)
…davon EW mit Migrationshinter-grund (ein- und beidseitig)	71,8 %	+ 1,1	45,3 %	+ 3,1	35,7 %	+ 3,2
…davon keine deutsche Staatsangehörigkeit	34,2 %	+ 0,7	28,1 %	+ 1,9	20,9 %	+ 1,7
Altersstruktur (anteilig in Jahren)						
…unter 6	5,9 %	- 0,8	6,1 %	- 0,3	5,9 %	- 0,1
…6 bis unter 12	6,7 %	- 1,2	4,9 %	0,0	5,4 %	+ 0,2
…12 bis unter 18	7,2 %	+ 0,1	4,2 %	+ 0,1	4,8 %	+ 0,2
…18 bis unter 35	26,3 %	- 0,1	30,3 %	- 1,7	23,5 %	- 0,7
…35 bis unter 65	40,1 %	+ 2,6	44,1 %	+ 1,5	41,2 %	+ 0,3
…65+	13,9 %	- 0,5	10,3 %	+ 0,3	19,2 %	+ 0,1

Tabelle 1 Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Einwohnerregisterstatistik Berlin; Pp. = Prozentpunkte

Die soziale Lage hat sich tendenziell im Quartiersmanagementgebiet Wassertorplatz verschlechtert. Der Anteil von Transfereinkommensbeziehenden ist zwischen dem 31.12.20 und dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte gestiegen, der Anteil von Kindern in Armut sogar um 3,9 Prozentpunkte. Die Anteilswerte der beiden Indikatoren sind mehr als doppelt so hoch als im Land Berlin. Sechs von zehn Kindern leben in einem Haushalt mit SGB II-Bezug. Der Arbeitslosenanteil ist ebenfalls um 3,2 Prozentpunkte angestiegen und damit doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Die Wohndauer der Einwohnenden ist überdurchschnittlich. Dies kann sowohl als positiv (z.B. Identifizierung mit dem Wohngebiet) als auch als negativ (z.B. fehlende finanzielle Ressourcen für einen Umzug) bewertet werden.

	QM Wassertorplatz		**Durchschnitt QM-Gebiete berlinweit**		**Berlin**	
	31.12.20	Veränderung zum Vorjahr (in Pp.)	31.12.20	Veränderung zum Vorjahr (in Pp.)	31.12.20	Veränderung zum Vorjahr (in Pp.)
Beziehende von Transfereinkommen (Hilfe zum Lebensunterhalt und Grund-sicherung, sowie ALG-II inkl. Sozialgeld)	41,2 %	+ 0,9	30,4 %	+ 0,4	15,5 %	+ 0,6
Arbeitslosenanteil	10,8 %	+ 3,2	9,3 %	+ 3,0	5,4 %	+ 1,5
Kinderarmut (Anteil von SGB II Leistungsbeziehenden unter 15 Jahren in der Altersklasse)	65,3 %	+ 3,9	54,1 %	+ 1,9	26,3 %	+ 0,1
Wohndauer - mindestens 5 Jahre an derselben Adresse	72,9 %	+ 0,7	61,7 %	+ 0,5	61,4 %	+ 0,1

Tabelle 2 Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Pp. = Prozentpunkte

Wichtigste Partnerinnen und Partner der Gebietsentwicklung

Mehrgenerationenhaus Wassertor – Die Einrichtung ist nicht nur eine generationen-, sondern auch kulturübergreifende Anlaufstelle für Menschen aller Altersgruppen im Quartier. Das Haus beherbergt mehrere Kiezinitiativen und -vereine und ist dadurch zentraler Ankerpunkt, der Angebote und Netzwerke unter einem Dach bündelt. Der Standort stärkt das Nachbarschaftsleben und fördert das bürgerschaftliche Engagement. Der Trägerverein Wassertor e.V. eröffnete 2018 des Weiteren die **Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser.** Hierdurch ist ein wichtiger Begegnungsort im nördlichen Erweiterungsgebiet geschaffen worden.
Standort Ritterburg – Ein aus einer Kita („Kita Ritterburg"), einer Kinderfreizeitstätte („Kleine Ritterburg", für Kinder bis ca. 13 Jahre) sowie einem Familienzentrum („Familienzentrum Ritterburg") bestehendes Einrichtungs-Ensemble, das sich mit seinen niedrigschwelligen Bildungs-, Beratungs-, Austausch- und Freizeitangeboten zu einem für die Familien und allgemein die Nachbarschaft im Gebiet wichtigen Akteur entwickelt hat.
Statthaus Böcklerpark – Die bezirkliche geförderte Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung ist zentrale Anlaufstelle für Jugendliche im Quartier. Aufgrund seiner Lage ist das Haus über das Quartier hinaus ein beliebter und attraktiver Freizeittreff.
Begegnungsstätte Gitschiner Straße – Besteht seit 1978 und richtet sich mit ihrem Angebot vorrangig an ältere Menschen ab 60 Jahren. Monatlich suchen Menschen mit vielfältigen kulturellen Hintergründen die Freizeitangebote und Veranstaltungen der Einrichtung auf.
Ev. Kirchengemeinde Kreuzberg-Mitte – Eine über Religionsgrenzen hinaus offene Gemeinde St. Jacobi mit diversen Bildungs-, Kultur- und sozialen Angeboten. Des Weiteren betreibt sie die Kita St. Simeon, die von etwa 90 Kindern aus dem Gebiet besucht wird, von denen etwa 85 % nicht-christlichen Glaubens sind.
Otto-Wels-Grundschule – Gehört seit der Gebietserweiterung 2016 zur Gebietskulisse (ca. 80% der Schülerinnen und Schüler kommen aus dem QM-Gebiet).
Wohnungsunternehmen – Die landeseigenen WUs engagieren sich in der Quartiersentwicklung. **Die Gewobag** unterstützt seit 2016 durch Bereitstellung der Räume für die Kiezstube, sowie Flächen für Feste und Aktionen das Leben im Quartier. Außerdem bringt sie sich anlassbezogen in die AG GWA ein. Die **WBM** unterstützt die Gemeinwesenarbeit im Quartier durch Bereitstellung der Räume für die Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser. Die **HOWOGE** wird nach Übernahme der Blöcke im südlichen Quartier (vormals Deutsche Wohnen) künftig ebenfalls eine wichtige Rolle in der Gebietsentwicklung spielen.

Gesamtüberblick der Einrichtungen sowie Akteurinnen und Akteure im Gebiet

(Kursiv = quartiersnah liegende Einrichtungen)

Nachbarschaftseinrichtungen, Begegnungsräume, Orte für die Nachbarschaft

- Mehrgenerationenhaus Wassertor – Wassertorstr. 48 – Wassertor e.V.
- Kiezstube – Bergfriedstr. 20 – Eigentümer: Gewobag
- Sozio-kulturelle Projekträume Bona Peiser – Oranienstr. 72 – Wassertor e.V.
- Familienzentrum Ritterburg/Kleine Ritterburg – Ritterstr. 35-36 – Nestwärme e.V.
- Begegnungsstätte Gitschiner Straße – Gitschiner Str. 38 – BA
- St. Jacobi – Oranienstr. 133 – Ev. Kirchengemeinde in Kreuzberg Mitte

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

- Statthaus Böcklerpark – Prinzenstr. 1 – Kreuzberger Musikalische Aktion e.V.
- Kleine Ritterburg – Ritterstr. 36 – Nestwärme e.V.

Kitas, davon sechs im QM-Gebiet

- Kita Lobeckstraße – Lobeckstr. 11 – Kindergärten City
- Ev. Kita St. Simeon – Wassertorstr. 21a – Ev. Kirchenkreisverband für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord
- EKT Siebenschläfer – Böcklerstr. 8 – EKT Siebenschläfer e.V.
- Kita Ritterburg – Ritterstr. 35 – Nestwärme e.V.
- Kita Ritterstraße – Ritterstr. 11 – Outlaw gGmbH
- Wildfang-Kindergarten – Prinzenstr. 85 – „Wildfang" Kinder gGmbH
- *Kita Stallschreiberstraße – Stallschreiberstr. 13 – Orte für Kinder GmbH*
- *Kita Oranienstraße – Oranienstr. 56 – Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH*
- *Kita Leuschnerdamm – Leuschnerdamm 33 – Kindergärten City*
- *EKT Zappergeck – Alexandrinenstr. 1b – EKT Zappergeck e.V.*

Grundschulen, davon 1 im QM-Gebiet und 2, die von zahlreichen Kindern aus dem QM-Gebiet besucht werden

- Otto-Wels-Grundschule – Alexandrinenstr. 12 – BA

- *Bürgermeister-Herz-Grundschule – Wilmsstr. 10 – BA*
- *Jens-Nydahl-Grundschule – Kohlfurter Str. 20 – BA*

Schulen/Bildungseinrichtungen, die im Gebiet angesiedelt sind

- Design Akademie Berlin | SRH Hochschule für Kommunikation und Design – Prinzenstraße 84.1
- Hans-Böckler-Schule OSZ Konstruktionsbautechnik – Lobeckstr. 76 – Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
- Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg – Wassertorstr. 4 – BA
- Jugendverkehrsschule Wassertorplatz – BA (Bildungseinrichtung für berufliche Umschulung/Fortbildung)/KidBike e.V.

Sportstätten der Sportförderung, die im Gebiet angesiedelt sind

- Haus des Sports – Böcklerstr. 1 – BA
- Sportplatz und -halle Lobeckstraße – Lobeckstr. 62 – BA
- *Sommerbad Kreuzberg ("Prinzenbad") – Prinzenstraße 113-119 – Berliner Bäder-Betriebe*

Einrichtungen speziell zur Integration von Geflüchteten

- Beratungs- und Bildungszentrum für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in der Flüchtlingskirche c/o St. Simeon – Wassertorstr. 21a – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.
- *Wohnheim Stallschreiberstraße – Stallschreiberstr. 12 – PRISOD Wohnheimbetriebs GmbH*
- *Gemeinschaftsunterkunft Alte Jakobstraße ("Tempohome") – Alte Jakobstr. 4 – Albatros gGmbH (Schließung voraussichtlich 3.Quartal 2022)*

Mehrere große Immobilienunternehmen und einige Einzelhaus-Eigentümerinnen und -Eeigentümer, v.a.:

- Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin – Häuser im Zentrum des Quartiers
- HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH – Häuser im südlichen Quartier
- HWS Hilfswerk-Siedlung GmbH – Häuser im südlichen Quartier
- Deutsche Wohnen AG – Häuser im westlichen und nördlichen Quartier
- Accentro Wohneigentum GmbH – Häuser im Zentrum des Quartiers
- BEWOGE / WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH – Häuser im nördlichen Quartier

Hilfs- und karitative Einrichtungen

- Kindernotdienst – Gitschiner Str. 48/49 – Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
- Tagesstätte für Wohnungslose „Am Wassertor“ – Segitzdamm 46 – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.
- Kreuzberger Alkohol-u. Medikamentenberatungsstelle – Segitzdamm 46 – Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.
- Caritas-Sozialstation Kreuzberg – Prinzenstr. 103 – Caritas Altenhilfe gGmbH
- Diakonie-Sozialstation Kreuzberg – Oranienstr. 134 – Diakonie-Pflege Verbund Berlin gGmbH
- Pflegestützpunkt Friedrichshain-Kreuzberg – Prinzenstr. 23 – Land Berlin sowie die Pflege- und Krankenkassen in Berlin
- *Zentrum Gitschiner 15 – Gitschiner Str. 15 – Ev. Kirchengemeinde Heilig Kreuz - Passion*

2. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG

a) Integration und Nachbarschaft

Die Diversität der Einrichtungen im und um das Quartier ermöglicht eine Vielzahl kostenfreier Angebote für alle Altersgruppen, die in vielen Fällen noch nicht ausreichend bekannt sind. An Kinder richten sich vor allem die Angebote der Ritterburg, des Statthauses, des MGH und der Verkehrsschule. Jugendliche nutzen in erster Linie Angebote des Statthauses. Angebote für ältere Menschen bieten vor allem die Begegnungsstätte, die Kirche St. Jacobi sowie das MGH. Zudem tragen verschiedene Ferienangebote, Festveranstaltungen und Aktionen zur Belebung des Kiezes bei.

Ein besonderer Einschnitt in das Kiezleben war die im Februar 2020 einsetzende **Corona-Pandemie**. Alle sozialen Einrichtungen waren vorübergehend gezwungen weitestgehend auf analoge Angebote zu verzichten und auf digitale und hybride Alternativen umzusteigen. Die Einrichtungen waren beständig im Austausch miteinander, auch mit der Zielsetzung, die alternativen Angebote regelmäßig an die Nutzerschaft zu kommunizieren. Das QM konnte einerseits bei der Kommunikation unterstützen, andererseits wurden mit einem Projekt Anwohnende wie beispielsweise ältere Menschen digital geschult, um die entsprechenden Angebote auch wahrnehmen zu können.

Dem **MGH** als identifiziertem Ankerpunkt der Gebietsentwicklung gelang es erneut, die Finanzgrundlagen seiner Gemeinwesenarbeit auszuweiten. Die Einrichtung befindet sich in der Förderung des Teilprogramms Stadtteilzentren der Zukunftsinitiative Stadtteil II und darüber hinaus auch in der des Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus. Außerdem erhielt das MGH von der Skala-Initiative eine größere Zuwendung, sowie von anderen kleineren Stiftungen. Mittlerweile sind die **Sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser** eine feste Größe, welche sich als wichtiger Begegnungsstandort im Kiez etabliert hat. Kofinanziert wurde der Standort durch den „Masterplan Integration“ und Mittel aus dem Projektfonds des QM.

Der **Standort Ritterburg** ist seit Jahren für Kinder und Familien ein zentraler Treffpunkt und Beratungsstelle. Die Grundsicherung der Ritterburg wird über verschiedene Quellen realisiert: die des Familienzentrums über das Landesprogramm Berliner Familienzentren der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und die der Kleinen Ritterburg durch das Jugendamt sowie über Stiftungsgelder. Die bauliche Aufstockung der Kleinen Ritterburg wurde umgesetzt und die Außenbereiche wurden auch durch Mittel des QM weiter aufgewertet. Das **Statthaus Böcklerpark** ist für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ein fester Bestandteil des Kiezes. Die Grundsicherung der Einrichtung wird über das Jugendamt gewährleistet. Die **Evangelische Kirchengemeinde Kreuzberg – Mitte** ist mit ihrem Standort St. Jacobi ein enger Kooperationspartner des lokalen Netzwerks. Menschen aus dem Quartier mit geringem Einkommen und insbesondere Obdachlosen stehen die Einrichtungen **Zentrum Gitschiner 15** und **Tagesstätte am Wassertor** zur Verfügung.

Des Weiteren wurden durch das Projekt „Social Connect“ (Projektfonds) die zentralen Einrichtungen des Kiezes dabei beraten, an „Social Sponsoring“-Budgets aus der Privatwirtschaft zu gelangen, um ihre Infrastrukturkosten mittel- und längerfristig zu sichern.

Das Programm **Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften (BENN),** welches in den vergangenen Jahren die Integration der Bewohnerschaft des Tempohomes in der Alte Jakobstraße in die Kiezstrukturen unterstützt hat, wurde mit Ablauf des Jahres 2021 beendet. Es arbeitete eng mit dem QM zusammen und konnte an vielen Stellen und durch viele Aktionen Erfolge erzielen.

Nach wie vor ist festzustellen, dass das wahrnehmbare öffentliche Leben im Gebiet nicht stark ausgeprägt ist. Die weitere Belebung des Quartiers ist ein oft geäußerter, drängender und alle Lebensbereiche umfassender Wunsch vieler Anwohnender. Er bezieht sich auf ein Mehr an Sozialleben im öffentlichen Raum, auf mehr Abwechslung in der wohnräumlichen Gestaltung und auf Gewerbe des alltäglichen Bedarfs, damit die Nahversorgung und die Nutzung von Bäckereien und Stehcafés im Kiez zu Lebendigkeit und niedrigschwelliger Nachbarschaftsbegegnung beitragen können. Insbesondere der **Kastanienplatz** bietet Potenzial für nachbarschaftliche Begegnungen. Allerdings stoßen, wie die Erfahrung zeigt, solche Belebungswünsche sehr schnell auch auf das Ruhebedürfnis der anliegenden Mieterschaft. Events zu bestimmten Anlässen stellen für die Gewobag einen Kompromiss dar, der sich mit beiden Mietergruppen umsetzen lässt.

Das mit mehreren Häusern im Erweiterungsgebiet vertretene, landeseigene Wohnungsunternehmen **WBM** unterstützt die gemeinwesenorientierte Kiezarbeit ebenfalls durch Bereitstellung der Räumlichkeiten für die Projekträume Bona Peiser. Vielfältige Unterstützung erhält der Kiez darüber hinaus seit Jahren von der **Gewobag**, die u.a. der Mieterschaft eine Kiezstube kostenlos zur Verfügung stellt, sich finanziell an Aktionen, wie beispielsweise dem Adventsmarkt, beteiligt und unbürokratisch Genehmigungen für die Nutzung ihrer Flächen ausspricht.

b) Bildung

An den sozialstrukturellen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren keine gravierenden Änderungen ergeben. Nach wie vor wächst die große Mehrheit der Kinder im Quartier in bildungsbenachteiligten und ressourcenarmen Familien nicht deutschsprachiger Herkunft auf, die Transferleistungen zum Lebensunterhalt beziehen. Ihr Alltag ist oftmals geprägt von familiären sowie gesundheitlichen Problemen. Jedes fünfte Kind ist übergewichtig. Die im Quartier und im Planungsraum durchgeführten Erhebungen zeigen, dass viele Kinder bereits im Vorschulalter Entwicklungsrückstände aufweisen, insbesondere im sprachlichen und motorischen Bereich. Dementsprechend schlecht sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn. Schon der Grundschulalltag wird erschwert durch einen problematischen Umgang der Kinder untereinander und mit Lehrkräften. Insgesamt sind die Bildungsverläufe der Kinder im Gebiet besonders häufig gekennzeichnet durch Brüche und Misserfolge, was unter anderem niedrige MSA-Bestehensquoten sowie die geringen Anteile der Gymnasialempfehlungen verdeutlichen.

Kitas – Die sechs im und am Quartier gelegenen Kitas bieten gemeinsam Plätze für etwa 500 Kinder. Etwas mehr als die Hälfte der in diesen Kitas angemeldeten Kinder wohnt im QM-Gebiet. In der Bezirksregion Südliche Friedrichstadt besteht die Besonderheit, dass der Anteil an Kindern, die länger als zwei Jahre eine Kita besuchen, niedriger ist als in allen anderen. In allen mit dem Quartier assoziierten

Kitas liegt der Anteil der Kinder, die nicht in deutschsprachigen Familien aufwachsen, zwischen 70 und 98%. Dementsprechend ist die sprachliche Förderung, neben der Förderung von Sozialkompetenz und Motorik, eine Aufgabe, die als prioritär angesehen wird.
Grundschulen – Die große Mehrheit der Grundschulkinder des QM-Gebietes besucht die **OWG**. Durch den hohen Anteil an Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf bedarf die OWG besonderer Aufmerksamkeit. Sie ist nach wie vor als wichtige Partnerin im Quartiersrat vertreten und durch den Projektfonds konnte die bedarfsangepasste Ausstattung des Mehrzweckraumes sowie des Außenbereiches mit Spielgeräten gewährleistet werden. Der große Anteil von Schülerinnen und Schülern aus eher bildungsfernen Haushalten an der OWG und der Jens Nydahl- Grundschule (JNG) wird von Eltern mit höherem Bildungshintergrund nach wie vor als Negativkriterium bei der Schulauswahl bewertet und stellt eine der Hauptursachen der Schulsegregation dar. Die verstärkte Förderung der Kinder über das Bonus-Programm für Schulen in schwieriger Lage sowie über das Bildungs- und Teilhabepaket vermag bei weitem nicht die erheblichen Chancenungleichheiten auszugleichen. Dass diese Förderung dringend benötigt wird, zeigt u.a. das Ergebnis der Einschulungsuntersuchung 2021/22. Beispielsweise ist der Prozentsatz der Kinder an der OWG, welche von Lernmitteln befreit sind, auf 95,5 Prozent-punkte angestiegen.

Schülerzahlen für das Schuljahr 2021/22 (BA-FK, Schülerstatistik 2021-2022, Stand 03.09.2021)

Grundschule	Schülerinnen und Schüler insgesamt	Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Lernmittelbefreiung	Anteil der Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunft	Anteil der Gymnasialempfehlungen
Otto-Wels-Grundschule (OWG)	513	95,5 %	94,0 %	28,4 %
Jens-Nydahl-Grundschule (JNG)	323	85,1 %	98,8 %	26,0 %

Oberschule – Die **Hans-Böckler-Schule** ist ein Oberstufenzentrum für Konstruktionsbautechnik. In verschiedenen Bildungsgängen können Jugendliche ohne Bildungsabschluss, mit MSA oder mit abgeschlossener Berufsausbildung höhere Bildungsabschlüsse erlangen. Nicht ausschließlich, aber häufig, stammen diese aus Kreuzberg.

Außerschulische Bildung – Der **Standort Ritterburg** spielt inzwischen im Gebiet nicht nur eine tragende Rolle in der frühkindlichen Förderung, sondern auch bei Angeboten für „Lücke-Kinder“ und hinsichtlich der Stärkung der Elterneinbindung. Die vielfältigen Bildungs-, Beratungs- und Austauschmöglichkeiten des Standorts ergänzen das Angebot der unter dem Dach des **MGH** versammelten Vereine. Mit dem **Statthaus** befindet sich innerhalb der Quartiersgrenzen zudem eine große bezirkliche Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, die Bildungsangebote bietet.
Die **Jugendverkehrsschule** am Wassertorplatz stellt ein wichtiges außerschulisches Angebot im Quartier dar. Nicht nur Kitas und Grundschulen nutzen dieses Angebot, sondern auch viele Familien aus dem Kiez für private Feierlichkeiten. Da sich die Außenanlagen in schlechtem Zustand befinden, forciert das QM weiterhin eine Instandsetzung der gesamten Anlage.
Vor dem Hintergrund der hohen Jugendarbeitslosigkeit und dem gleichermaßen vorhandenen Angebot an Ausbildungsstellen bei einigen lokalen Gewerbetreibenden, wurde in Kooperation mit dem **Kiez-Netzwerk** das Projekt „Blitzjobs vor Ort“ (Projektfonds) fortgeführt, um eine Brücke zu schlagen.

c) Öffentlicher Raum

Das QM-Gebiet stellt sich als Wohnviertel mit Gewerbeanteil dar. Die verschiedenen Nutzungen – Wohnen, Arbeiten, Lernen, Freizeit und Sport – existieren relativ unverbunden nebeneinander. Die Anbindung mit dem ÖPNV ist gut. Hinsichtlich der Verkehrsplanung wird über neue Verkehrswegeführungen v.a. in der Moritzplatz-Gegend diskutiert, zudem ist die Barrierefreiheit im Gebiet zunehmend Thema. Besonders immanent wurde seitens der Bewohnerschaft die Angst vor Verdrängung. Dies ist zum einen auf die gesamtstädtische Entwicklung zurückzuführen, aber auch auf die Umsetzung größerer Investmentprojekte im gewerblichen Bereich.

Gewerbeentwicklung – ein nennenswerter Leerstand von Gewerberäumen ist nicht zu verzeichnen. Die zentralstädtische Lage macht das Viertel für Unternehmen attraktiv. Dutzende, zumeist kleinere Betriebe befinden sich in den Gewerbehöfen bzw. -häusern. Auch einige Großbetriebe haben Geschäftsstandorte im Gebiet, darunter Berliner Traditionsfirmen. Unternehmen aus der Computer-,

Kommunikations- oder Kreativbranche (z.B. MYKITA), haben viele, meist junge Mitarbeitende in den Kiez gebracht, die den Alltag auf einigen Straßen inzwischen prägen. Durch das Investmentprojekt der Pandion AG auf dem ehemaligen Gelände des Autovermieters Robben & Wientjes wurde diese Dynamik nochmal verstärkt. So werden an diesem Standort zukünftig etwa 1500 neue Arbeitsplätze im hochwertigen Dienstleistungssektor entstehen, was das Gebiet nachhaltig verändern wird. Die Bewohnerschaft beklagt in diesem Zusammenhang, dass das Angebot an bewohnerattraktiven, erschwinglichen Läden und Dienstleistungen weiter sinkt.

Wohn-/Mietsituation – Das Gebiet weist eine hohe Wohndichte auf. Fast alle Anwohnenden leben in einfacher Wohnlage. Trotzdem sind Folgen der Gentrifizierung, wie sie sich in anderen Kreuzberger Quartieren bereits seit Jahren manifestieren, auch im QM-Gebiet zu beobachten. Die Entwicklung des Gebiets folgt dem gesamtstädtischen Trend und der Druck auf dem Wohnungsmarkt ist enorm hoch, so dass sich viele Anwohnende nicht nur mit Angst vor Verdrängung aus ihrem angestammten sozialen und räumlichen Netzwerk konfrontiert sehen, sondern auch die Befürchtung haben, keine Wohnung mehr im innerstädtischen Bereich zu finden. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt keine großen Investmentprojekte im Luxus-Wohnbereich bekannt sind, trägt die momentane Gewerbeentwicklung zu diesen Ängsten bei. Um die angestammte Mieterschaft vor Verdrängung zu schützen, hat der Bezirk am 17.12.2017 das Milieuschutzgebiet "Kreuzberg-Nord" in Kraft gesetzt. Die Gebietskulisse des QM Wassertorplatz liegt vollständig in diesem sozialen Erhaltungsgebiet. Des Weiteren werden aus Sicht der Mieterschaft viele Häuser seit Jahren vernachlässigt und sind nicht komplett barrierefrei. Letzteres betrifft vor allem das Haus Gitschiner Str. 38, welches hauptsächlich von älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen bewohnt wird. Aufgrund dieser Missstände haben sich im Neubauriegel am Böcklerpark (südlich der Gitschiner Straße) sowie in der Otto-Suhr Siedlung engagierte Mieterinitiativen gegründet. Die Tatsache, dass die Bestände in der Gitschiner Str. zum Jahreswechsel 2022 an die HOWOGE übertragen wurden, lässt viele Anwohnende auf eine Verbesserung der Verhältnisse hoffen.

Grünanlagen, Sicherheit im öffentlichen Raum – Das Gebiet ist vergleichsweise reich an Grünanlagen mit Aktivbereichen für verschiedene Altersgruppen und hält eine Reihe weiterer Sport-/Spielflächen in den Blockinnenhöfen bereit. Diese Anlagen sind teils noch immer in defizitärem Pflegezustand. Verbesserungen der Aufenthaltsqualität sind erforderlich. Durch Maßnahmen konnten weitere Schritte in eine positive Richtung eingeleitet werden. Eine bedarfsgerechte Aufwertung des Lobeckparks (BENE-Programm – EFRE) wird 2022/23 umgesetzt. Bereits instand gesetzt wurden zwei Bolzplätze auf Gewobag-Gelände (Baufonds). Im Böcklerpark kommt es in den Sommermonaten nach wie vor öfters zu Nutzungskonflikten. Zudem ist das Sicherheitsempfinden dort, trotz aller Belebungs- und anderer Präventionsmaßnahmen (Beleuchtung, Auslichtung, Gestaltung, Park- und Kiezmanager/Kiezhausmeister des BA/ Straßen- und Grünflächenamts etc.) und der guten Kooperation des Statthauses mit der Polizei, weiterhin v.a. durch Drogenkriminalität beeinträchtigt. Auch an anderen öffentlichen Orten im Gebiet (z.B. Grünanlage zw. Lobeck- und Ritterstraße, Moritzplatz, Wassertorplatz), Hofzugängen und Hauseingängen wird die mittlerweile stark etablierte Drogenszene (Dealende und Konsumierende) verstärkt als Bedrohung wahrgenommen. Viele Anwohnende sehen den Hauptgrund hierfür in der Nähe zum „Kotti", jedoch ist bekannt, dass viele Dealende auch direkt aus dem Gebiet kommen. Insgesamt stellt sich die Sicherheitslage im Gebiet aus polizeilicher Sicht gleichwohl weiterhin als „unauffällig" und „nicht besorgniserregend" dar, was mit dem Sicherheitsempfinden vieler Anwohnender kontrastiert.

Defizite im Bereich Attraktivität und Sauberkeit des öffentlichen Raums bestehen weiterhin auf fast allen Flächen im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Personal der WUs sorgt dafür, dass sich die Sauberkeit der Innenhöfe verbessert. Der Bezirk bietet über das Sonderbudget „Saubere Stadt" vereinzelt Sperrmülltage an. Zum Teil übernehmen Anwohnende die Pflege von Rabatten und Hochbeeten, doch bleibt ein Mehr an Verantwortungsübernahme für das eigene Wohnumfeld ein dringendes Erfordernis.

d) Gesundheit und Bewegung

Gesundheitsförderung spielt im Hinblick auf eine Verbesserung der Lebensqualität und Teilhabe der Bewohnerschaft eine wichtige Rolle. Hinweise auf den erhöhten Bedarf im Gebiet spiegeln auch die

Gesundheitsberichte des Bezirks der letzten Jahre wider. Eine zielgruppenspezifische Gesundheitsförderung, vor allem für sozial und/oder ökonomisch benachteiligte Familien, stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Physische Gesundheit – Im Gebiet leiden viele Anwohnende aller Altersgruppen unter mangelnder Bewegung, falscher Ernährung, Übergewicht und dessen Folgen. Dies ist bereits bei den Jüngsten sichtbar: Jedes fünfte Kind ist übergewichtig und Einschulungsuntersuchungen zeigen Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung. Mitgliedschaften in Sportvereinen o.Ä. sind selten, insbesondere bei Mädchen. Der Mangel an körperlicher Auslastung führt bei Kindern häufig zu aggressivem Verhalten und Konzentrationsschwierigkeiten, was sich auch auf den Schulalltag auswirkt und die Bildungslaufbahn negativ beeinflussen kann. Angesichts der beschriebenen Problematik wurde, über den Projektfonds finanziert, ein Projekt zur „Bewegungsförderung" an die OWG angedockt.
In Bezug auf Jugendliche bietet das Projekt „Kreuzberg Kickt" jungen Menschen im Kiez die Gelegenheit, an Wochenenden Fußball zu spielen und sich anderweitig sportlich zu betätigen. Jugendliche und junge Erwachsene im Kiez nutzen zudem gerne den Trainingsraum im MGH sowie Sportangebote des Statthaus.

Psychosoziale Gesundheit – Die oft herausfordernden ökonomischen und sozialen Lebensumstände wirken sich auch auf psychischer Ebene belastend aus. In Folge der Pandemie ist diese Belastung für alle Altersgruppen weiter gestiegen. Einige Anwohnende, insbesondere ältere Menschen, sind verstärkt von Einsamkeit betroffen. Da Einsamkeit ein Faktor ist, der eine starke Auswirkung auf alle gesundheitlichen Ebenen hat, sind auch Angebote, die den Austausch und Aufbau sozialer Kontakte fördern, als präventive Angebote der Gesundheitsförderung zu sehen. Diese unterlagen in der Pandemiezeit immer wieder Beschränkungen und konnten teils über lange Zeit gar nicht oder nur digital stattfinden.
Die im Gebiet bestehenden psychosozialen Beratungsangebote, wie sie vom MGH, der Ritterburg und weiteren Einrichtungen angeboten werden, sind stark nachgefragt und können in einem gewissen Maße dabei unterstützen, Krisen zu bewältigen und die psychische Belastung zu reduzieren. Jedoch fehlt es an niedrigschwelligen psychologischen sowie an psychoedukativen präventiven Angeboten, insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene. In diesem Zusammenhang sind auch Angebote der Suchtprävention von Bedeutung.

Infrastruktur im öffentlichen und halböffentlichen Raum – Der ***Böcklerpark*** bietet als größte Grünfläche im Gebiet viel Platz und Möglichkeiten für Sport und Bewegung. Die Wiese wird von Privatpersonen und Vereinen für Sportangebote genutzt. Außerdem verfügt der Park über Tischtennisplatten, einen Skaterplatz und eine Adidas-Calisthenics-Anlage. Der ***Sportplatz in der Lobeckstraße*** wird von mehreren Fußball-Vereinen genutzt. Auf Gewobag-Grundstücken im Quartierszentrum befinden sich zwei ***Bolzplätze***, die über den Baufonds instandgesetzt wurden. Das ***Sommerbad Kreuzberg*** stellt für Anwohnende aller Altersgruppen, aber insbesondere für Kinder und Jugendliche, im Sommer einen wichtigen Anlaufpunkt dar. Mithilfe der 2021 errichteten Schwimmhalle sollen hier zukünftig auch Schwimmunterricht und Vereinssport im Winter möglich sein. In Planung sind niedrigschwellige Bewegungselemente für alle Altersgruppen im Durchgang zwischen Lobeck- und Alexandrinenstraße (Nähe MGH) durch das BA. Umliegende Einrichtungen und Jugendliche aus der Umgebung wurden vorab in die Planung mit einbezogen.
Generell ist im Gebiet eine Spielplatzunterversorgung festzustellen.

e) Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern

Ehrenamtlich übernehmen einzelne Anwohnende des Quartiers in vielfältiger Weise Verantwortung für ihren Kiez, etwa in der Gremienarbeit oder der Planung und Durchführung von Aktionen. Eine Gruppe von Jugendlichen setzte sich beispielsweise über Monate hinweg aktiv für die Sanierung von Bolzplätzen (auf Gewobag-Gelände) ein. Beispiele wie dieses ließen sich erweitern – allerdings stoßen sowohl die Einrichtungen als auch interessierte Anwohnende – bei der Stärkung des ehrenamtlichen Engagements nicht selten an Grenzen, weil solches Engagement meist zeitintensiver Anleitung und Unterstützung bedarf.
Insgesamt jedoch sind Gleichgültigkeit und mangelnde Verantwortungsübernahme weiterhin Faktoren, die die Gebietsentwicklung entscheidend hemmen.

Offene Veranstaltungen finden im Quartier ihr Publikum, wenn sie zielgruppenadäquat kommuniziert sind und thematisch die Befindlichkeiten der Anwohnenden treffen. Die Angst vor Verdrängung aus ihrem angestammten Wohnumfeld ist in den vergangenen Jahren in großen Teilen der Bewohnerschaft enorm angestiegen. Daher sind mittlerweile viele Anwohnende in **Mieterinitiativen** engagiert.

Bei Veranstaltungen für besondere Zielgruppen schwankt der Aktivierungsgrad naturgemäß. Niedrigschwellige Angebote für Kinder und Frauen haben zum Teil sehr hohe Auslastungsgrade. Nach wie vor besteht ein großes Interesse am Austausch über alltagsnahe Hilfsangebote. Zumeist bedarf es gezielter Beteiligungsanreize, um Aktivierungserfolge zu erzielen (siehe Kapitel 5). Dass dies möglich ist, beweist etwa die Teilnahme der Anwohnenden am jährlichen Adventsmarkt auf dem Kastanienplatz. Weiterhin gilt, dass die im Wassertorkiez zur Tradition gewordenen Straßen- oder Nachbarschaftsfeste wie z.B. der „Markt der Akteure" viele Anwohnende unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen anziehen und diese sich aktiv mit Ständen beteiligen. Ebenso stoßen kulturorientierte sowie interkulturelle Nachbarschaftsveranstaltungen, z.B. Musik- oder Theaterdarbietungen oder Festlichkeiten zum Fastenbrechen, auf viel Resonanz.

Die Neubesetzung der Bewohnergremien erfolgte am 08.09.2021 auf einer öffentlichen Wahlversammlung. Es konnten 14 Anwohnende für den **Quartiersrat** gewonnen werden. Der neu gewählte Quartiersrat setzt sich heterogen in Bezug auf Alter, Kultur und sozialökonomischen Hintergrund zusammen. In der Vergabejury für den **Aktionsfonds** engagieren sich neun Personen.

Vernetzung der Bildungsakteurinnen und -akteure - Das QM ist Vernetzungspartner der bezirklichen Sozialraum-AG I und nimmt themenbezogen am **Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt**[1] teil. Insbesondere die Kooperationen zwischen dem MGH, der OWG und der Kita Ritterburg werden durch dieses Netzwerk unterstützt und wurden auch auf der Basis von Mikroprojekten finanziell gestärkt.

Nachbarschaft und lokale Wirtschaft - Neben der Herausarbeitung von Bedarfen im Gebiet dient die 2012 gegründete **AG GWA** dazu, Kooperationen zu stärken, Ressourcen zu bündeln und bestehende und geplante Angebote der Einrichtungen aufeinander abzustimmen. Die eingeladene Teilnehmerschaft variiert je nach Thema. Mitunter sind Fachämter, die Polizei oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit anwesend. Die AG trifft sich je nach Bedarf mehrmals im Jahr. Sie wird weiterhin durch das QM organisatorisch unterstützt und begleitet.
Durch das Projekt **Kiez-Netzwerk Kreuzberg** entstehen seit Mitte 2015 Kooperationen zwischen kiezansässigen Unternehmen, sozialen Trägern, Vereinen und Schulen. Die Unterstützung – gerade für die sozialen Einrichtungen – ist teils finanziell-materieller, teils ideeller Art. Treibende Kraft bei der Gründung dieses Netzwerks waren u.a. das MGH, der Paritätische Berlin und idealo.

Unterstützung der Integration von Geflüchteten - Seit Februar 2018 ist das Tempohome in der Alten Jakobstr. Wohnort für etwa 160 Geflüchtete. Der Standort wurde unter anderem durch den **Projektfonds** durch Bereitstellung von Ausstattung unterstützt. Das an das Quartiersmanagement angegliederte **BENN-Verfahren** – welches Ende 2021 erfolgreich abgeschlossen werden konnte – bündelte alle relevanten fachlichen und kiezbezogenen Potenziale in einer **Lenkungsrunde** und sicherte die gemeinsame Strategie in Bezug auf die Integration der Geflüchteten in die Kiezstrukturen.

Öffentlicher Raum, Wohnen, Bewohnerengagement – Die vom QM organisierte Vernetzungsrunde **AG WUF** existiert seit 2015 und besteht hauptsächlich aus engagierten Anwohnenden. Die AG wird nicht mehr im regelmäßigen Turnus, sondern nach themenspezifischem Bedarf temporär aktiviert. Der **Gewobag-Mieterbeirat**, ein gewähltes Interessenvertretungsgremium der Mieterschaft, kümmert sich spezifisch um Belange der Gewobag -Mieterschaft. Vernetzungen zwischen den Gebietsakteurinnen und -akteuren finden auch außerhalb der AGs statt – manche davon haben temporär-anlassbezogenen Charakter (z.B. Vorbereitungstreffen für Veranstaltungen), andere anlassunabhängige, stabile Formen. Dadurch sind die Angebote der zentralen Einrichtungen im Kiez insgesamt gut untereinander abgestimmt. Plattformen für eine gemeinsame Präsentation der Kiezakteurinnen und –akteure und ihrer Angebote existieren (QM Webseite, Wassertorkiez Facebook-Seite).

[1] http://neu.bildungsnetzwerk-südliche-friedrichstadt.de/

Vorbemerkung: Auf einen ausführlichen Überblick des Status Quo der einzelnen Handlungsfelder wird an dieser Stelle verzichtet und stattdessen auf Kapitel 2. „Stand der Gebietsentwicklung“ verwiesen.

a) Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft

Das Quartier ist geprägt von Arbeitslosigkeit, (Kinder-)Armut, einem niedrigen Bildungsstand und einem Mangel an gesellschaftlicher Teilhabe. Folgen sind sozialer Rückzug und Abgrenzung zwischen Bewohnergruppen unterschiedlicher Herkunfts- und Kulturkreise. Eine gemeinsame Identifikation mit dem Gebiet lässt sich kaum erkennen. Daher ist es für die Quartiersentwicklung zentral, das nachbarschaftliche Miteinander und die Gemeinwesenarbeit zu stärken.

Stärkung der Nachbarschaftseinrichtungen

(1) Ziel: Mehrgenerationenhaus als Ankerpunkt

Handlungserfordernis: Das MGH ist aufgrund seines sehr hohen Etablierungsgrads, seiner zentralen Lage und seiner Angebotsvielfalt, vor allem aber wegen seiner konzeptionellen Grundausrichtung, als kultur- und altersübergreifende Einrichtung bereits zum jetzigen Zeitpunkt der Knotenpunkt für den Kiez. Es ist des Weiteren Heimat zahlreicher Kiezinitiativen und -vereine. Somit ist das MGH besonders geeignet, Koordinationsaufgaben wahrzunehmen und als Ankerpunkt für das Quartier zu fungieren.
Lösungsansatz (1): Unterstützung der Einrichtung bei baulichen Veränderungen um notwendige räumliche Kapazitäten zur Gewährleistung der Angebotspalette aufrecht zu erhalten. Dies betrifft insbesondere die Notwendigkeit eines weiteren Stockwerks.
Lösungsansatz (2): Verstetigung der seitens der Bewohnerschaft essentiellen Angebotsstrukturen, wie beispielsweise der Gemeinwesenarbeit und der niedrigschwelligen Beratungsangebote.
Beteiligte: Wassertor e.V., BA, QM, weitere Förderprogramme, Stiftungen, Privatwirtschaft (social sponsoring), etc.

(2) Ziel: Sicherung der Sozio-kulturellen Projekträume „Bona-Peiser“

Handlungserfordernis: Im Februar 2018 wurden in den Räumen der ehemaligen Bona-Peiser-Bibliothek die „Sozio-kulturellen Projekträume“ eröffnet. Die Bereitstellung der notwendigen Koordinationsstunden und der Ausstattung erfolgte durch Teilfinanzierung aus dem Projektfonds und dem "Masterplan Integration und Sicherheit". Somit wurde im nördlichen Gebiet ein interkultureller Begegnungs-, Multifunktions- und Kulturort geschaffen, welcher nun als Anlaufstelle für die Bewohnerschaft aus dem gesamten Kiez fungiert.
Lösungsansatz (1): Auch nach Beendigung der Förderung durch "Sozialer Zusammenhalt" spätestens Ende 2023 hält das Amt für Soziales an einer langfristigen sozialen, gemeinwesenorientierten bzw. sozio-kulturellen Perspektive für die Projekträume in der ehemaligen Bona-Peiser-Bibliothek fest. Die Mietzahlungen und eine entsprechende Veranschlagung von Projektmitteln sollen in die Haushaltsplanung 2024/25 Eingang finden. Das Amt für Soziales wird sich für eine entsprechend deutliche sozialpolitische Schwerpunktsetzung zu Gunsten der Projekträume in der ehemaligen Bona-Peiser-Bibliothek einsetzen.
Lösungsansatz (2): Sicherung der Einbindung in die lokalen Netzwerke AG GWA, Kiez-Netzwerk.
Lösungsansatz (3): Stärkung der Einrichtung bei der Angebotsgestaltung und - bekanntmachung
Beteiligte: Wassertor e.V., BA, QM

(3) Ziel: Qualifizierung von Begegnungsorten für sozial schwache Anwohnende

Handlungserfordernis: Das „Zentrum Gitschiner 15“ und die Tagesstätte "Am Wassertor“ sind zentrale Anlaufstellen für die sozial schwache Bewohnerschaft des Kiezes und Obdachlose, welche sich vermehrt im Kiez aufhalten und dort eine temporäre Bleibe finden. Beide Einrichtungen werden mit viel bürgerschaftlichem Engagement erhalten. Aufgrund der sozial-integrativen Ausrichtung passen sie nicht in die Förderlandschaft der Wohnungslosenhilfe Berlins.
Lösungsansatz (1): Stärkung der Infrastruktur durch angepasste Maßnahmen.
Lösungsansatz (2): Orientierung an der städtischen Gesamtstrategie zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit in Anknüpfung an den VskA (Verband für sozial-kulturelle Arbeit) bei Bedarf.
Beteiligte: Zentrum Gitschiner 15, Tagesstätte „Am Wassertor“, AG GWA, Kiez-Netzwerk, VskA, BA

(4) Ziel: Nutzungskonzept der Kiezstube Kastanienplatz
Handlungserfordernis: Die Kooperation zwischen der Gewobag (Bereitstellung der Räume) und Wassertor e.V. (Koordination der Räume), wurde Ende des Jahres 2018 seitens der Gewobag aufgelöst vor dem Hintergrund, ein eigenes berlinweites Konzept für ihre Kiezstuben umsetzen zu wollen.
Lösungsansatz: Eine Professionalisierung der Koordination der Kiezstube ist notwendig und kann durch eine Teilzeitkraft erzielt werden. Gleichzeitig muss die Verantwortung der Mieterschaft für „ihre" Kiezstube durch Einbezug bei der Angebotsinitiierung und -durchführung gestärkt werden.
Beteiligte: Gewobag, Mieterschaft

(5) Ziel: Unterstützung der Einrichtungen und Netzwerke im Hinblick auf mittel- und langfristige Sicherung des Angebots
Handlungsbedarf: Einrichtungen und Träger müssen viel Energie und Zeit zur Finanzakquise bei Förderprogrammen und Stiftungen investieren. In der Regel sind Fördermöglichkeiten über Zuwendungsgeber zeitlich und inhaltlich stark begrenzt und wirken daher meist auch nur kurzfristig.
Lösungsansatz: Unterstützung der Einrichtungen bei der mittel- und längerfristigen finanziellen Sicherung ihrer Angebote durch verstärkte Hilfe bei der Drittmittelakquise im Bereich Fundraising/Social Sponsoring (Großspender/Firmen).
Beteiligte: QM, zentrale Einrichtungen des Gemeinwesens

Stärkung der Teilhabe bestimmter Bewohnergruppen

(1) Ziel: Integration von Geflüchteten
Handlungserfordernis: Die Schließung des Tempohomes in der Alten Jakobstraße ist im 3. Quartal 2022 geplant. Geflüchtete, die in der GU Stallschreiber Straße, in temporären Notunterbringungen, sowie in Mietwohnungen im Gebiet leben, benötigen weiterhin Unterstützungsangebote. Nach der Abwicklung des BENN-Verfahrens muss dies verstärkt durch andere Partnerinnen und Partner erfolgen. Angesichts des Krieges in der Ukraine ist von einer Verstärkung der Dynamik auszugehen.
Lösungsansatz: Enge Kooperation der Kiezeinrichtungen, um bedarfsgerechte Angebote für Geflüchtete bereit zu stellen, die Zielgruppe an diese heranzuführen und Kontakte zwischen Geflüchteten und der Nachbarschaft zu befördern.
Beteiligte: QM, Kiezeinrichtungen, AG GWA, BA, GU Stallschreiber Straße

(2) Ziel: Unterstützung der Männerarbeit
Handlungserfordernis: Einige Männer im Gebiet sind nicht ausreichend für ihre Rolle als Vater sensibilisiert und sollten mehr Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder übernehmen. Sie sollen professionell unterstützt werden, über Familie, Gesellschaft und andere Themen zu sprechen.
Lösungsansatz: Unterstützung der existierenden Männergruppen und Aktivierung weiterer Väter in Kooperation mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Kiezeinrichtungen.
Beteiligte: QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen, Kiezeinrichtungen

(3) Ziel: Stärkere Einbindung von älteren Menschen
Handlungserfordernis: Ältere Menschen fühlen sich oftmals aus dem Kiezleben ausgeschlossen und sind von sozialer Isolation bedroht. Die Corona-Pandemie hat dies nochmals verdeutlicht und die Problematik verschärft.
Lösungsansatz (1): Fortführung und Ausbau vorhandener Projekte und Angebote, die die Teilhabe älterer Menschen und den Aufbau und die Pflege sozialer Kontakte fördern (u.A. „Digitale Senior*innen" und „Gemeinsam weniger einsam").
Lösungsansatz (2): Stärkung der Vernetzung der relevanten Einrichtungen
Beteiligte: MGH, Begegnungsstätte, St. Jacobi, QM, BA, spezifische Förderprogramme und Stiftungen

(4) Ziel: Verbesserung der Barrierefreiheit
Handlungserfordernis: Im Gebiet werden Anwohnende mit Beeinträchtigungen oder sprachlichen Schwierigkeiten an vielen Stellen vor Herausforderungen gestellt, dazu gehören z.B. nicht barrierefreie Zuwegungen zu Wohnhäusern und zum Kastanienplatz sowie fehlende Barrierefreiheit bei der Querung von Straßen.
Lösungsansatz (1): Verfolgung der Umsetzung erhobener Problemlösungen mit den zuständigen Partnerinnen und Partnern des BA und der Wohnungswirtschaft.

Lösungsansatz (2): Gezielte Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen unter Hinzuziehen von Expertinnen und Experten.
Lösungsansatz (3): Förderung der Verwendung von leichter Sprache.
Beteiligte: Begegnungsstätte, Bewohnerschaft, AG WUF, BA, WUs, QM, MGH, Expertinnen und Experten im Bereich Inklusion

Stärkung von Strukturen für ein tolerantes nachbarschaftliches Miteinander

(1) Ziel: Verstärkung der Identifikation mit dem Kiez
Handlungserfordernis: Die Identifizierung mit dem Gebiet bedarf weiterer Stärkung durch die Schaffung eines „Wir-Gefühls". Des Weiteren ist der Bekanntheitsgrad der Einrichtungen und Angebote zu erhöhen und die Aktivierung der Bewohnerschaft sollte weiter vorangetrieben werden.
Lösungsansatz (1): Schaffung visueller Anknüpfungspunkte zur Stärkung einer Kiezidentität, verbunden mit dezentralen öffentlichkeitswirksamen Kampagnen.
Lösungsansatz (2): Weiterführung von Projekten wie „Kiezidentität". Initiierung weiterer Projekte unter besonderer Berücksichtigung der Einbindung von Kindern und Jugendlichen.
Beteiligte: QM, AG GWA, Bewohnerschaft, AG.URBAN

(2) Ziel: Stärkung von Traditionen für die nachbarschaftliche Begegnung
Handlungserfordernis: Das soziale Miteinander und die Begegnung der Bewohnerschaft untereinander bedürfen weiterhin einer Stärkung. Ergänzend bedarf das ehrenamtliche Engagement im Gebiet weiterer Unterstützung, um das Miteinander zu fördern, Vorbildfunktionen aufzubauen und die gegenseitige Unterstützung der Bewohnerschaft im Gebiet zu stärken. Außerdem bedarf es der Pflege von Traditionen im Gebiet.
Lösungsansatz (1): Unterstützung und Aufrechterhaltung einer Traditionskultur von jährlichen Festen zur Förderung von Nachbarschaftsbegegnungen im Rahmen eines kulturellen Anlasses.
Lösungsansatz (2): Entwicklung neuer (auch digitaler) Formate zur nachbarschaftlichen Begegnung.
Beteiligte: QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen, Wassertor e.V., Kiezeinrichtungen, Kiez-Netzwerk, Bewohnerschaft

(3) Ziel: Abbau von Vorurteilen
Handlungserfordernis: Die Zusammensetzung der Bewohnerschaft im Gebiet ist von Diversität geprägt. Dies kann zu Konflikten führen.
Lösungsansatz: Initiierung neuer Formate zur kulturellen Begegnung, die ein nachbarschaftliches, soziales Miteinander fördern und Konflikten vorbeugen. Die Ideenentwicklung findet in der AG GWA und mit der Bewohnerschaft statt; Abstimmung mit dem Bundesprogramm „Demokratie Leben!"
Beteiligte: AG GWA, Bewohnerschaft, QM, QR, BA

b) Handlungsfeld Bildung

Eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Bildungsarbeit im Quartier ist die Kooperation der Bildungseinrichtungen. Zentral ist dabei das Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt, in dessen Rahmen Projekte abgestimmt, Kooperationen initiiert und intensiviert sowie Ressourcen gebündelt werden können. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit Bildungsakteuren und Bildungsakteurinnen, die bislang (noch) nicht im Bildungsnetzwerk aktiv sind, bedeutend und deren Einbindung in das Netzwerk anzustreben. Einem ganzheitlichen Bildungsverständnis folgend, ist neben der Stärkung der Bildungseinrichtungen, auch die der Kinder- und Jugend-Freizeiteinrichtungen zu berücksichtigen.

Stärkung zentraler Bildungs- und Jugendeinrichtungen

(1) Ziel: Stärkung der OWG
Handlungserfordernis: Die Schule wird in eine Gemeinschaftsschule für die Klassenstufen 1 bis 10 („Bildungscampus") umgewandelt. Diese soll durch Mitnutzung der Raumkapazitäten des OSZ/HBS realisiert werden. Aufgrund des stark sanierungsbedürftigen Zustands der OWG sollen in den kommenden Jahren zudem bedarfsabhängig Instandsetzungsmaßnahmen erfolgen. Eine konkrete Planung liegt diesbezüglich nach aktuellem Stand nicht vor. Planungen in Bezug auf die bedarfsgerechte Anpassung der Innen- und Außenbereiche sind daher derzeit nicht möglich. Weiterhin besteht bei vielen Kindern ein großer Unterstützungsbedarf in den Bereichen Lern - und Bewegungsförderung, der sich durch die

Corona-Krise und Schulschließungen noch einmal dramatisch erhöht hat. Für das Lernen in der Schule und zu Hause bedarf es darüber hinaus einer Verbesserung der digitalen Ausstattung.
Lösungsansatz (1): Erarbeitung einer inhaltlichen und zeitlichen Planung zur Sanierung des Standorts. Im Anschluss angepasste, ergänzende Maßnahmen zur Aufwertung der Infrastruktur.
Lösungsansatz (2): Förderung der digitalen Ausstattung (u.A. DigitalPakt Schule).
Lösungsansatz (3): Zusätzliche Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (Bereiche: Sprachförderung, Sozialverhalten, motorische Entwicklung) im außerschulischen Bereich. Wichtig sind außerdem, die Sicherung der Schulsozialarbeit und der Aufbau außerschulischer Kooperationen.
Beteiligte: QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen, OWG, Elternvertretung, BA, DigitalPakt Schule, Träger der außerschulischen Lernförderung

(2) Ziel: Stärkung des Standortes „Ritterburg“
Handlungserfordernis: Der Standort ist mit seinen niedrigschwelligen Bildungs-, Beratungs-, Austausch- und Freizeitangeboten ein zentraler Anlaufpunkt für Familien. Auch bedingt durch die Corona Pandemie ist die Belastung gerade bei sozial schwachen Familien gestiegen.
Der Standort ist bemüht sich an aktuelle Herausforderungen baulicher Art, aber auch in Bezug auf Klimaschutz anzupassen. Die Qualifizierung der Außenanlagen der Einrichtung ist weitestgehend, auch unter Mithilfe des Projektfonds des QMs, abgeschlossen.
Lösungsansatz (1): Instandsetzung des Wasserspielplatzes.
Lösungsansatz (2): Ökologisierung des Standorts, u.A. durch Verwendung erneuerbarer Energien (z.B. Solar) und Dachbepflanzung.
Lösungsansatz (3): Ausbau der Angebotsstrukturen mit besonderem Fokus auf Bildungsangeboten im Bereich Medienpädagogik, Bewegung und gesunde Ernährung.
Beteiligte: BA, Nestwärme e.V., QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen

(3) Ziel: Stärkung der Kita Lobeckstraße
Handlungserfordernis: Bei den Kitaanmeldungen übersteigt die Nachfrage nach Plätzen stets das Angebot im Quartier und die Wartelisten der Kitas sind lang.
Lösungsansatz: Erweiterungsbau zur Erhöhung der Kitaplätze. Die Umsetzung im Rahmen des Baufonds „Sozialer Zusammenhalt“ wird voraussichtlich 2022 erfolgen.
Beteiligte: Kindergärten City, BA, QM (Baufonds)

(4) Ziel: Qualifizierung der Jugendverkehrsschule am Wassertorplatz
Handlungserfordernis: Angebote der Einrichtung haben regen Zulauf aus dem QM-Gebiet und dem Sozialraum. Die Sanierung des Straßenbelags ist weiterhin dringend erforderlich und die Aufwertung der Außenanlage und der Wirtschaftsgebäude notwendig. Dabei gilt es einerseits die Einrichtung in ihrer Grundfunktion und andererseits das Gelände der Einrichtung in seiner Funktion als Freizeitressource für Kinder und die gesamte Bewohnerschaft aus dem Quartier zu stärken. Das QM verfolgt seit Jahren eine Antragstellung über den Baufonds des Programms Sozialer Zusammenhalt. Bisher scheiterte das Vorhaben an den mangelnden Kapazitäten der bezirklichen Fachbereiche.
Lösungsansatz: Sanierung des Straßenbelags, Aufwertung der Außenanlage und Wirtschaftsgebäude.
Beteiligte: BA, KidBike e.V., QM

(5) Ziel: Förderung zusätzlicher Bildungsangebote
Handlungserfordernis: Im Wassertorkiez wachsen viele Kinder und Jugendliche in bildungs- und ressourcenarmen Familien auf. Für sie sind Angebote der außerschulischen Förderung und Betreuung von besonderer Bedeutung. Die Corona-Pandemie hat die soziale Ungleichheit in Bezug auf Bildungs- und Entwicklungschancen noch einmal verstärkt. Auch bei Erwachsenen aller Altersstufen besteht ein Bedarf an zusätzlichen Bildungsangeboten.
Lösungsansatz (1): Stärkung und Unterstützung der relevanten Einrichtungen wie dem Statthaus, Standort Ritterburg, MGH und Abstimmung der Angebote aufeinander.
Lösungsansatz (2): Schaffen von zusätzlichen Bildungsangeboten für alle Generationen.
Beteiligte: BA, Statthaus, MGH, Ritterburg, QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen

(6) Ziel: Förderung der Digitalisierung

Handlungserfordernis: Die technische Infrastruktur vieler Einrichtungen ist veraltet, wodurch kein schnelles Internet verfügbar ist. Dies erschwert die Durchführung von Online-Angeboten. Seitens der Anwohnenden ist oft kein ausreichender Zugang zum Internet vorhanden. Bei allen Altersgruppen besteht Unterstützungsbedarf bei der Nutzung digitaler Medien.
Lösungsansatz (1): Verbesserung der technischen Infrastruktur der Einrichtungen.
Lösungsansatz (2): Verbesserung des Zugangs zum Internet für die Bewohnerschaft, bspw. durch Bereitstellung von öffentlich nutzbaren Hotspots.
Lösungsansatz (3): Ausbau von Bildungsangeboten zur Nutzung digitaler Medien.
Beteiligte: Kiezeinrichtungen, BA, QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen, Träger der Bildungsarbeit

Maßnahmen zur Verbesserung der Übergänge im Bildungssystem

(1) Ziel: Förderung der Übergänge unter Einbezug der Eltern

Handlungserfordernis: Eine erfolgreiche Gestaltung der Übergänge ist für Bildungskarrieren von Kindern und Jugendlichen essentiell. Sie erfordert die Einbindung der Bildungseinrichtungen im Gebiet und des Bildungsnetzwerks Südliche Friedrichstadt und die Einbindung/Information der Eltern.
Lösungsansatz: Förderung des Einstieges in die Kita sowie der Übergänge von der Kita zur Grundschule und der Grundschule zur weiterführenden Schule durch Unterstützung der Kooperation von Akteurinnen und Akteuren (z.B. im Rahmen der „Schulentwicklungsräume“) und unter Einbeziehung der Eltern.
Beteiligte: Bildungsnetzwerk, „Schulentwicklungsräume“, „Kita-Einstieg“, Träger der Berufsberatung, Statthaus, Kiez-Netzwerk, OSZ/HBS, weitere Schulen aus dem Einzugsbereich, QM

(2) Ziel: Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang ins Erwerbsleben

Handlungserfordernis: Das Gebiet weist eine hohe Arbeitslosigkeit – insbesondere unter Jugendlichen – auf. Das Kiez-Netzwerk birgt großes Potential und verfügt auch über die notwendige Bereitschaft, die Berufsorientierung von Jugendlichen im Quartier zu unterstützen.
Lösungsansatz (1): Fortführung und Verankerung des in enger Kooperation mit dem Kiez-Netzwerk initiierten Projektes (Projektfonds) „Blitzjobs vor Ort“.
Lösungsansatz (2): Intensivierung der Kooperation mit weiterführenden Schulen, der aufsuchenden Jugendarbeit und Ergänzung des Angebots der Jugendberufsagentur.
Beteiligte: BA, Kiez-Netzwerk, Plan MSA, "Blitzjobs", OSZ/HBS und weitere relevante Oberschulen, Träger der Berufsorientierung, Jugendberufsagentur, QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen

(3) Ziel: Sicherung des Bildungsnetzwerks Südliche Friedrichstadt

Handlungserfordernis: Das Bildungsnetzwerk bündelt die fachlich relevanten Potenziale im Sozialraum und ist daher das zentrale Kommunikationsforum für die Diskussion und Erarbeitung von Problemlösungsstrategien im Bereich frühkindlicher Bildung.
Lösungsansatz: BA/JA bemüht sich bezüglich Weiterfinanzierung und Unterstützung bei der Akquise von alternativen Finanzierungsmechanismen.
Beteiligte: BA, Bildungsnetzwerk, Träger/Vereine der Berufs- und Bildungsberatung

c) Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Voraussetzungen für eine Verbesserung der Situation im öffentlichen und halböffentlichen Raum sind gut funktionierende Kooperationen mit der Wohnungswirtschaft, den zuständigen bezirklichen Fachämtern sowie ein Mehr an Verantwortungs-Übernahme durch die Bewohnerschaft. Ein attraktiverer öffentlicher Raum trägt dazu bei, dass sich Anwohnende stärker mit ihrem Quartier identifizieren und selbst mehr Verantwortung übernehmen. Der Druck auf dem Wohnungsmarkt ist auch am Wassertorplatz zu spüren und sorgt für Verunsicherung bei der Bewohnerschaft.

Qualifizierung und Belebung von Orten im öffentlichen und halböffentlichen Raum

(1) Ziel: Aufwertung des Lobeckparks

Handlungserfordernis: Die Grünanlage zwischen Lobeck-, Ritter- und Jakobikirchstraße (4.300 m^2) bietet Potenzial zum Ausspannen und Spielen, wird aber von der Bewohnerschaft auch aufgrund der dort etablierten Drogenszene nur wenig genutzt.

Lösungsansatz: Neugestaltung und Aufwertung inkl. der Beseitigung der durch das Mauer-Ensemble entstandenen Angsträume. Die Maßnahme durch BA ist in Umsetzung. Das Verfahren Bürgerbeteiligung ist bereits abgeschlossen, die Fertigstellung soll bis spätestens September 2023 über das BENE-Programm erfolgen.

Beteiligte: BA, QM, BENE-Programm, Bewohnerschaft

(2) Ziel: Steigerung der Nutzungsqualität des Böcklerparks

Handlungserfordernis: Das Sicherheitsempfinden vieler Anwohnenden und auch Nutzenden ist v.a. durch Drogenkriminalität beeinträchtigt. Trotz Belebungs- und anderer Präventionsmaßnahmen (Sportangebote, Beleuchtung etc.) und der guten Kooperation des Statthauses mit der Polizei besteht das Problem weiterhin. Des Weiteren sind die Grünanlagen gerade in den Sommermonaten durch die hohe Frequentierung stark belastet.

Lösungsansatz: Unterstützung von Maßnahmen des BA zur Bewältigung der Problemlagen; u.A. Park und Kiezmanager/Kiezhausmeister.

Beteiligte: SenUMVK („Handbuch gute Pflege“ und „Mobiles Parkmanagement“), BA, Statthaus, Gitschiner 38, Kita Siebenschläfer, Anemone e.V., Nachbarschaftshaus Urbanstraße.

(3) Ziel: Qualifizierung weiterer öffentlicher Plätze und Grünflächen im Gebiet

Handlungserfordernis: Das Gebiet verfügt über eine Vielzahl von weiteren Grünflächen (öffentlichen und halböffentlichen). Diese bedürfen zum Großteil ebenfalls einer Aufwertung im Sinne der Nutzerfreundlichkeit. Das „Integrierte Verkehrskonzept Südliche Luisenstadt“ hat Projektziele und ein Leitbild für die verkehrliche Entwicklung im Quartier entwickelt.

Lösungsansatz: Planungen sind unter der Berücksichtigung des Verkehrskonzeptes für die Südliche Friedrichstadt zu erfolgen. Qualifizierung folgender Flächen: (a) Grünfläche in Verlängerung der Wassertorstraße, (b) Der Wassertorplatz wird innerhalb des Programms "Lebendige Zentren und Quartiere" im Kontext der Gesamtanlage des ehemaligen Luisenstädtischen Kanals betrachtet. Nach derzeitigem Abstimmungsstand mit dem LDA soll der Segitzdamm zu einer Fahrradstraße umgebaut werden. (c) Grünfläche entlang der Alexandrinenstraße, (d) Vorplatz Bona Peiser

Beteiligte: QM, BA

(4) Ziel: Den Kastanienplatz als Kommunikationsort stärken

Handlungserfordernis: Der Kastanienplatz bietet mit seinem Dorfplatzcharakter viel Potenzial als Ort für nachbarschaftliche Aktionen und Veranstaltungen. Nach wie vor wird angestrebt, den Platz durch regelmäßige Events und Aktionen als Begegnungsort weiter zu etablieren.

Lösungsansatz: Eruieren weiterer Nutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung des Ruhebedürfnisses der Anwohnenden. Aktivierung und Einbindung der Anrainerinnen und Anrainer bei der Planung und Umsetzung von Aktionen und Veranstaltungen (z.B. Flohmarkt, Opferfest, Kunstaktionen, Adventsmarkt).

Beteiligte: AG GWA, AG WUF, Gewobag, Mieterbeirat, Kiez-Netzwerk, QM

(5) Ziel: Verschönerung von Blockinnenhöfen und kleinen Grünflächen

Handlungserfordernis: Die Blockinnenhöfe und kleinen Grünflächen rund um die Wohnhäuser sind zum Teil wenig attraktiv. Die Aufrechterhaltung eines ansprechenden, sicheren und sauberen Wohnumfeldes gelingt vor allem dann, wenn Anwohnende sich mit dem Wohnumfeld identifizieren und bereit sind, selbst einen aktiven Part in der Gestaltung und damit Verantwortung zu übernehmen. Zudem stellt im Gebiet eine Rattenplage eine Herausforderung dar. Vielen Anwohnenden ist nicht bewusst, dass sie diese durch ihr Verhalten selbst befördern. Auch ist Vandalismus ein großes Problem.

Lösungsansatz (1): Gemeinsame Aktionen zur Bepflanzung der im Gebiet befindlichen Grünflächen/ Hochbeete und Förderung der Verantwortungsübernahme (z.B. durch Patenschaften).

Lösungsansatz (2): Abstimmung mit den WUs bzgl. Maßnahmen zur Sauberkeit.

Beteiligte: Anwohnende, Gewobag (u.a. AG Grün), HOWOGE, andere WUs, Projekt Voll WERTvoll, Q

Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bewohnerschaft

(1) Ziel: Der Wassertorkiez als unattraktiver Ort für die Drogenszene

Handlungserfordernis: Laut Polizeiberichten ist das Gebiet nicht besonders stark von Verbrechen belastet. Das subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohnerschaft spiegelt dies jedoch oftmals nicht wider. Gerade die zunehmend im Gebiet verortete Drogenszene trägt zu diesem Gefühl bei. Sie stellt auch eine Gefahr für Jugendliche dar, die vermehrt in den Konsum von und das Dealen mit Drogen verwickelt werden.

Lösungsansatz (1): Information der Anwohnenden über die Sicherheitslage und die Notwendigkeit, sicherheitsrelevante Vorfälle (z.B. Dealerei/BTM-Delikte) an die Polizei weiterzugeben.

Lösungsansatz (2): Aufrechterhaltung der Vernetzung der für das Gebiet relevanten Sicherheitspartnerinnen und -partner (Polizei, WUs und Sicherheitsdienste) sowie der Träger der Suchthilfe und aufsuchenden Jugendsozialarbeit.

Lösungsansatz (3): Stärkung der aufsuchenden Jugendsozialarbeit.

Beteiligte: QM, Polizei, WUs (inkl. Sicherheitsdienste), BA, Fixpunkt gGmbH, Outreach gGmbH

(2) Ziel: Erhöhung der Verkehrssicherheit

Handlungserfordernis: Die zunehmende Verkehrsdichte durch Auto- und Radfahrende beeinträchtigt die Verkehrssicherheit. Hinzu kommt es an einigen Stellen im Gebiet verstärkt zu Raserei. Insbesondere mobilitätseingeschränkte Personen fühlen sich im Straßenverkehr oft benachteiligt und nicht ausreichend geschützt. Hier spielt auch fehlende Barrierefreiheit eine Rolle.

Lösungsansatz (1): Erhöhung der Verkehrssicherheit von Fußgängerinnen und Fußgängern bei der Straßenüberquerung, insbesondere in den Kreuzungsbereichen Prinzen-/Gitschiner Straße.

Lösungsansatz (2): Klärung möglicher geschwindigkeitsreduzierender Maßnahmen auf der Ritterstraße, der Wassertorstraße und sonstigen von Raserei betroffenen Straßen.

Beteiligte: BA, QM, AG WUF, AG GWA, SenUMVK

Förderung von Klima- und Umweltschutz im Gebiet

(1) Ziel: Klimaneutrale Einrichtungen

Handlungserfordernis: Die Einrichtungen im Gebiet benötigen Unterstützung bei Maßnahmen, die dem Klimaschutz sowie der Anpassung an die Folgen des Klimawandels dienen.

Lösungsansatz (1): Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien, insbesondere der Solarenergie. Unterstützung von Infrastrukturmaßnahmen wie bspw. Dachbegrünung/Dämmung.

Lösungsansatz (2): Konkretisierung und Umsetzung von durch das Kiez-Netzwerk entwickelten Maßnahmen in Kooperation mit Gewerbetreibenden.

Beteiligte: Expertinnen/Experten, soziale Einrichtungen, Kiez-Netzwerk, spezifische Förderprogramme

(2) Ziel: Sensibilisierung der Bewohnerschaft für Klima- und Umweltschutz

Handlungserfordernis: Um der Müllproblematik im Kiez entgegenzuwirken und Klima- und Umweltschutz auf Gebietsebene zu fördern bedarf es einer verstärkten Sensibilisierung der Bewohnerschaft sowie weiterer unterstützender Maßnahmen.

Lösungsansatz (1): Gezielte Aktionen zur Sensibilisierung sowie Förderung des Bewusstseins für die Thematik durch verstärktes Sichtbarmachen von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen im Gebiet.

Lösungsansatz (2): Initiierung, Stärkung und Fortführung von Projekten wie „Voll WERTvoll“, die die Bewohnerschaft dazu befähigen, eigene Ideen zu Umwelt- und Klimaschutz umzusetzen.

Lösungsansatz (3): Umsetzung von Maßnahmen zur Müllvermeidung und Regelmaßnahmen zur Gewährleistung von Sauberkeit (z.B. Sperrmülltage) auf Grundlage des Zero Waste-Konzepts[2] des BA.

Beteiligte: Projekt Voll WERTvoll, Träger der Gemeinwesenarbeit, WUs, BA

[2] Vgl. „Zero Waste-Konzept für den öffentlichen Raum Friedrichshain-Kreuzberg“: https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/umwelt-und-naturschutzamt/aktuelles/artikel.881207.php

d) Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Gesundheitsförderung nimmt im Gebiet einen hohen Stellenwert ein. Viele Erwachsene, Kinder und Jugendliche leiden an den Folgen von Bewegungsmangel und ungesunder Ernährung. Bestehende Angebote der sozialen Einrichtungen sind in der Regel stark nachgefragt. Zudem gewinnt die Förderung der psychischen Gesundheit, auch durch die gestiegene Belastung in Folge der Corona-Pandemie, zunehmend an Bedeutung. Ein guter Gesundheitsstatus erhöht die Lebensqualität und erleichtert die gesellschaftliche Teilhabe.

Förderung eines bewussten Umgangs mit der eigenen Gesundheit

(1) Ziel: Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche

Handlungserfordernis: Eine Vielzahl der Kinder und Jugendlichen im Gebiet ist übergewichtig und motorisch nicht altersgemäß entwickelt. Dies hat nicht nur unmittelbare gesundheitliche Auswirkungen auf Körper und Geist, sondern kann auch die Bildungslaufbahn negativ beeinflussen. Darüber hinaus können viele Kinder im Gebiet nicht sicher schwimmen.

Lösungsansatz (1): Initiierung von Spiel- und Sportaktionen auf den im Gebiet vorhandenen Plätzen (z.B. Skaterplatz am Böcklerpark, sanierte Gewobag-Bolzplätze).

Lösungsansatz (2): Erhalt bestehender und Bereitstellung zusätzlicher niedrigschwelliger Bewegungsangebote in den Bildungs-, sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Fortführung des Projekts „Bewegungsförderung“ an der OWG. Etablierung von Schwimmkursen für Kinder und deren Mütter.

Lösungsansatz (3): Entwicklung von neuen, innovativen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten anhand bisher noch nicht eingebundener Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner.

Beteiligte: BA, AG GWA, Coraggio e.V. und weitere Träger der Bewegungsförderung, Sommerbad Kreuzberg, QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen, Sportvereine

(2) Ziel: Altersübergreifende Angebote zur Gesundheitsförderung

Handlungserfordernis: Auch viele Erwachsene sind von Bewegungsmangel, Übergewicht und daraus resultierenden gesundheitlichen Einschränkungen betroffen. Oftmals besteht wenig Wissen über Ursachen und Auswirkungen. Die Problematik hat sich durch die Corona-Pandemie verschärft.

Lösungsansatz (1): Altersübergreifende Angebote, die Lust an Bewegung fördern.

Lösungsansatz (2): Niedrigschwellige Informationsangebote zu gesundheitlichen Themen, u.a. zu Ernährung (z.B. gemeinsames Kochen).

Lösungsansatz (3): Bessere Bekanntmachung bereits bestehender Gesundheits- und Bewegungsangebote (z.B. durch Nutzung der digitalen Kiezkarte).

Beteiligte: BA, AG GWA, Kiezeinrichtungen, QM, Förderprogramme und Stiftungen, Sportvereine

(3) Ziel: Stärkung der psychosozialen Gesundheit

Handlungserfordernis: Gerade durch die Corona-Pandemie sind viele Menschen enormen psychischen Belastungen ausgesetzt. Dies betrifft im Besonderen Eltern, Kinder und Jugendliche, aber auch junge Erwachsene. Langeweile und Perspektivlosigkeit führt bei einigen Jugendlichen zum Konsum von Drogen. Einige Anwohnende, insbesondere ältere Menschen, sind verstärkt von Einsamkeit betroffen. Im Allgemeinen findet sich im Bezirk eine besonders hohe Rate an schweren psychischen Erkrankungen (Landespsychiatriebeirat Berlin, 2014). In diesem Zusammenhang muss die Altersgruppe 15 bis 28 Jahre eine zentrale Zielgruppe für die gemeindepsychiatrische Versorgung darstellen. Hilfe finden junge Menschen oft erst in einem fortgeschrittenen Stadium psychischer Belastung, in dem bereits Folgeprobleme im Bereich Schule/ Ausbildung/ Arbeit eingetreten sind.

Lösungsansatz (1): Bessere Nutzung bestehender oder Initiierung neuer psychologischer Beratungsangebote sowie niedrigschwelliger Angebote zur Förderung der psychischen Gesundheit und Suchtprävention (z.B. Erstberatung für ältere Menschen; innovative Formate für Jugendliche wie z.B. das „Escape Room“-Projekt der WeTeK Berlin gGmbH).

Lösungsansatz (2): Nutzung oder Initiierung von Angeboten, die Kontakte und Beziehungen zwischen den Generationen fördern.

Lösungsansatz (3): Implementierung eines bezirklichen Präventionsnetzwerkes, das speziell auf die Altersgruppe 15 bis 28 ausgerichtete, niederschwellige, wenig stigmatisierende, auch aufsuchende Angebote entwickelt, welche unterschiedliche Hilfen kombinieren.

Beteiligte: BA, therapeutische, medizinische und psychosoziale Träger, QM

Maßnahmen zur Gewaltprävention

(1) Ziel: Förderung des Sozialverhaltens bei Jugendlichen

Handlungserfordernis: Das Projekt „Kreuzberg Kickt!“ konnte durch seinen niedrigschwelligen Ansatz bereits viele Erfolge im Hinblick auf die Förderung von verantwortungsbewusstem Verhalten bei Jugendlichen erzielen und hat sich beständig weiterentwickelt. Das Angebot wurde 2020 in Kooperation mit dem QM Mehringplatz gesichert.
Lösungsansatz (1): Verstetigung des Projekts „Kreuzberg Kickt!“
Lösungsansatz (2): Stärkung der Jugendfreizeiteinrichtungen bzgl. Gewaltprävention.
Lösungsansatz (3): Initiierung innovativer mädchenspezifischer Angebote.
Beteiligte: Wassertor e.V., BA, QM Mehringplatz, "Blitzjobs", Statthaus, Outreach gGmbH, weitere Träger der Jugendhilfe, spezifische Förderprogramme und Stiftungen

(2) Ziel: Häusliche Gewalt – Prävention und Hilfe

Handlungserfordernis: Häusliche Gewalt wirkt sich auf alle Bereiche unserer Gesellschaft aus, prägt und schädigt sie und wird zum Nährboden für neue Gewalt. Meist ist sie gut getarnt und nicht auf den ersten Blick sichtbar. Neben körperlichen Misshandlungen und sexueller Gewalt kommt es zu psychischer Gewalt wie Erniedrigungen und Drohungen. Bei Betroffenen besteht aus Scham und Angst oft eine hohe Hemmschwelle, Hilfsangebote anzunehmen.
Lösungsansatz: Um das Thema sowie bestehende Hilfsangebote ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, ist zielgruppengerechte und niedrigschwellige Aufklärungsarbeit notwendig.
Beteiligte: BA, OWG, MGH, Ritterburg, Kitas, Statthaus, Polizei, Träger der Gewaltprävention

Infrastruktur im Bereich des öffentlichen und halböffentlichen Raums

(1) Ziel: Bekanntmachung und verbesserte Nutzung von Sport- und Grünflächen

Handlungserfordernis: Der Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Grün- und Sportflächen, Bolzplätzen und Spielbereichen im Gebiet sollte erhöht werden. Insbesondere neu gestaltete Flächen sollten stärker im Bewusstsein der Bewohnerschaft verankert werden. Dabei sollte sichergestellt sein, dass Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters und Geschlechts die Anlagen nutzen.
Lösungsansatz: Initiierung oder Unterstützung von niedrigschwelligen Projekten und Aktionen (z.B. Spiel- und Sportaktionen) zur Steigerung der Nutzung vorhandener Plätze (z.B. Nachbarschaftsgarten der Gewobag, Skaterplatz Böcklerpark, sanierte Gewobag-Bolzplätze).
Beteiligte: QM, BA, Polizei, Bewohnerschaft, AG WUF, AG GWA, Kinder/Jugendliche, WUs

2) Ziel: Schaffung oder Qualifizierung von Flächen für Sport und Bewegung

Handlungserfordernis: Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, insbesondere für Jugendliche zur Freizeitgestaltung, bedarf weiterer Qualifizierung.
Lösungsansatz: Einrichtung einer bedarfsangepassten Infrastruktur. Die Errichtung niedrigschwelliger Bewegungselemente für alle Altersgruppen im Durchgang zwischen Lobeck- und Alexandrinenstraße ist geplant. Die umliegenden Einrichtungen und Jugendliche aus dem Kiez wurden in die Planung mit einbezogen.
Beteiligte: QM, BA, Bewohnerschaft

e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern

Viele der aufgeführten Handlungserfordernisse und Ziele dieses Handlungsfeldes können mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden, da sie einem ganzheitlichen Ansatz folgen. Im Rahmen des QM-Verfahrens ist die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft sowie die Vernetzung der Partnerinnen und Partner ein zentraler Baustein, der quer zu den Handlungsfeldern liegt und sich somit auch explizit oder implizit in anderen Handlungsfeldern wiederfindet.

Vernetzungsstrukturen stärken

(1) Ziel: Stärkung der Vernetzung des Gemeinwesens

Handlungserfordernis: Für eine zielorientierte und erfolgreiche Gebietsentwicklung ist eine gute Vernetzung der lokalen Akteurinnen und Akteure des Gemeinwesens zentral. Die AG GWA hat sich als zentraler Kommunikationsknoten und Abstimmungsforum der Einrichtungen des Gemeinwesens im Gebiet etabliert.

Lösungsansatz: Weitere Unterstützung und Koordination der AG durch das QM. Ideenentwicklung und Einbindung der zur Lösung von Sachfragen relevanten Akteurinnen und Akteure.
Beteiligte: Kiezeinrichtungen, Anwohnende, QM

(2) Ziel: Stärkung der Gewerbeeinbindung
Handlungserfordernis: Die lokalen Unternehmen sind starke Partnerinnen und Partner im Hinblick auf eine positive Gebietsentwicklung und sollen weiterhin für soziale Belange des Gebietes sensibilisiert und verstärkt für soziales Engagement gewonnen werden.
Lösungsansatz: Verstetigung des Kiez-Netzwerks: (a) Sicherung der Koordinierungsstelle über andere Fördermöglichkeiten. (b) Unterstützung des Netzwerks bei der Gewinnung neuer Partnerinnen und Partner und Verankerung im Quartier. (c) Initiierung von gemeinsamen Events (z.B. Markt der Akteure), Veranstaltungen und Partnerschaften.
Beteiligte: Kiez-Netzwerk, Wassertor e.V., BA, QM, spezifische Förderprogramme und Stiftungen und private Fördergeber

(3) Ziel: Stärkung von Strukturen für ein lebenswertes Wohnumfeld
Handlungserfordernis: Für eine zielorientierte und erfolgreiche Entwicklung eines lebenswerten Wohnumfeldes ist die Beteiligung aller relevanten Partnerinnen und Partner (Wohnungswirtschaft, BA, Bewohnerschaft und lokale Träger) zentral. Die Gewobag ist weiterhin wichtigster Partner des QM, um Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes anzuschieben. Nach Übertragung der Blöcke im südlichen Gebiet wird zudem eine enge Kooperation mit der HOWOGE angestrebt.
Lösungsansatz (1): Fortführung der AG WUF. Koordinierung, Begleitung und Unterstützung der AG durch das QM-Team.
Lösungsansatz (2): Intensivierung der Kooperation mit den WUs: (a) Fortführung der Kooperation mit der Gewobag, (b) Intensivierung der initiierten Kooperation mit der Howoge (c) Intensivierung bestehender Kontaktansätze zu anderen WUs (z.B. WBM) sowie Initiierung weiterer Kontakte.
Beteiligte: QM, AG WUF, WUs, BA, BSR, Sicherheitspartnerinnen und -partner, Projekt „Voll WERTvoll", lokales Gewerbe

Teilhabe von Anwohnenden stärken

(1) Ziel: Zielgruppensensible Aktivierung und Einbindung der Bewohnerschaft
Handlungserfordernis: Nach wie vor werden viele Anwohnende z.B. durch Nutzung institutioneller Ressourcen, Teilnahme an Unterstützungsangeboten oder Aktionen nicht erreicht. Sei es, weil sie die Angebote nicht kennen, keine Nutzungsvorteile für sich sehen, oder Nutzungshemmungen verspüren. Dies gilt für sämtliche Bewohnergruppen, sodass die Förderung der aktiven, sozialen Teilhabe im Quartier als „Generalprojekt" fortzuführen ist.
Lösungsansatz (1): Verstärkung der Aktivierungsarbeit des QMs in Bezug auf bisher schwer erreichte Bewohnergruppen durch zielgruppensensible, persönliche Ansprache sowie durch Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Bewohnerschaft (siehe Kapitel 5). Anschließende Heranführung der aktivierten Anwohnenden an bestehende Strukturen des Kiezes.
Lösungsansatz (2): Durchführung einer zur Aktivierung ausgelegten Öffentlichkeitsarbeit seitens des QMs (Informationsstände, Bewohnerforen sowie Entwicklung neuer Formate). Dabei ist auf die Bedarfe der unterschiedlichen Zielgruppen einzugehen.
Lösungsansatz (3): Förderung aufsuchender Sozialarbeit, die die Menschen in ihrem Lebensumfeld (auf der Straße, zu Hause, in Geschäften des täglichen Bedarfs) anspricht und aktiviert.
Beteiligte: QM, AG GWA, QR, AFJ, MGH, Bewohnerschaft, WUs

(2) Ziel: Förderung des ehrenamtlichen Engagements und Mitgestaltens bei Anwohnenden
Handlungserfordernis: Über alle Gruppen der Bewohnerschaft des Gebiets hinweg bedarf es einer Verbesserung des Engagements für das Gemeinwohl. Verbesserte Beteiligungsarbeit und zielgruppensensible Beteiligungsanreize sind dabei notwendig. Wichtig ist zudem eine Kultur der Anerkennung des Ehrenamtes im Gebiet zu pflegen. Beteiligung braucht Motivation und Bekundungen der Aufmerksamkeit. Schließlich bedarf sie der Begleitung und Unterstützung durch die Gebietsakteurinnen und -akteure und der Kompetenzstärkung sowohl der Engagierten als auch der unterstützenden Personen.

Lösungsansatz (1): Im Zuge der Aktivierung für die Neuwahlen der Beteiligungsgremien ist im Vorfeld darauf zu achten, dass die Bewohnerstruktur möglichst gut repräsentiert ist. Zielgruppensensible Bewohneransprache durch Online- und Printmedien und/oder Nachbarschaftsaktionen, durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie über zentrale Einrichtungen des Gebietes.
Lösungsansatz (2): Unterstützung bestehender Bewohnerinitiativen (u.a. Mieterinitiative Gitschiner Str. 38). Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche und deren Koordination.
Beteiligte: QM, Bewohnerschaft, QR, AFJ, AG GWA, WUs, Kiez-Netzwerk, zentrale Kiezeinrichtungen

(3) Ziel: Stärkung der Teilhabe von sozial schwachen Familien
Handlungserfordernis: Bedingt durch die Pandemie wurden sozial schwache Familien zusätzlich belastet. Viele Familien sind durch Wegfall der Arbeit oder Kurzarbeit betroffen und z.B. von Transferleistungen abhängig. Hinzu kommen die gestiegenen Lebenshaltungskosten.
Lösungsansatz (1): Unterstützung und Schaffung bedarfsgerechter Angebote für sozial schwache und von sozialem Abstieg bedrohte Familien, die deren gesellschaftliche und soziale Teilhabe fördern.
Lösungsansatz (2): Enge Absprache und Kooperation mit Bildungseinrichtungen, um bislang nicht erreichte Familien an Angebote anzubinden.
Beteiligte: QM, BA, Ritterburg, MGH, Statthaus, Bildungseinrichtungen

Erhalt von bezahlbarem Wohnraum und bewohnerattraktivem Gewerbe

(1) Ziel: Verbesserung des Informationsflusses zwischen der Bewohnerschaft und relevanten Partnerinnen und Partnern
Handlungserfordernis: Der Milieuschutz sowie die Tatsache, dass ein hoher Wohnbestand im Gebiet städtischen WUs (Gewobag und HOWOGE) gehört, bieten für einen großen Teil der Mietparteien einen gewissen Schutz vor Verdrängung. Dennoch sind der angespannte Wohnungsmarkt und seine Folgen auch im Wassertorkiez ein relevantes Thema, das viele Anwohnende beschäftigt. Durch die gesamtstädtische Entwicklung und das große Investitionsprojekt durch die Pandion AG auf dem ehemaligen Gelände von Robben & Wientjes ist hier große Verunsicherung ausgelöst worden. Voraussichtlich haben Investitionsprojekte dieser Größenordnung auch mittelfristige Auswirkungen auf den lokalen Wohnungsmarkt, so dass die Angst vor Verdrängung gerechtfertigt erscheint.
Lösungsansatz 1: Gewährleistung der Unterstützung der bewohnergetragenen Initiativen, die die Kommunikation der Bewohnerschaft mit relevanten Partnerinnen und Partnern befördern, beispielweise durch Vernetzung oder Weitergabe von Informationsmaterial.
Lösungsansatz 2: Förderung und weitere Bekanntmachung von Beratungsangeboten für die Mieterschaft, um diese bei der Durchsetzung bestehender Regelungen zum Mieterschutz (u.a. Milieuschutz) zu unterstützen. Erhalt des Gebiets als innenstadtnaher preisgünstiger Wohnraum.
Beteiligte: Bewohnerinitiativen, Beratungseinrichtungen, BA, AG WUF, Gesoplan

(2) Ziel: Sicherung von bewohnerattraktivem Gewerbe
Handlungserfordernis: Die Ansiedlung hochwertiger Dienstleistungen führt auch eine Veränderung in der Gewerbestruktur des alltäglichen Bedarfs nach sich. Dies wird von der Bewohnerschaft bemängelt. Angebote des alltäglichen Bedarfs müssen für die Bewohnerschaft aufrechterhalten werden.
Lösungsansatz: Enger Austausch mit den zuständigen Fachbereichen im BA, um mietpreisbedingte Verdrängung von bewohnerattraktivem Gewerbe zu minimieren.
Beteiligte: BA, Kiez-Netzwerk, WUs, QM

Klimaschutz sowie die Anpassung an bereits bestehende Folgen des Klimawandels gewinnen auch auf Quartiersebene zunehmend an Bedeutung. Neben Maßnahmen baulicher Art spielt hier auch die Förderung klimafreundlicher Mobilität eine Rolle, um gesundheitsschädliche Abgase und Lärm zu reduzieren. Darüber hinaus ist insbesondere die Sensibilisierung der Bewohnerschaft für einen umwelt- und klimafreundlichen Lebensstil weiterhin erforderlich. Das mangelnde Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz im Kiez zeigt sich u.a. in der Vermüllung des Wohnumfelds. Teils fehlen Kennnisse über Zusammenhänge und Auswirkungen auf das eigene Leben und die Gesundheit.

a) Herausforderungen im Gebiet

Die SenUVK (heute SenUMVK) nennt, in ihrer Erhebung zum Thema Umweltgerechtigkeit von 2013, Friedrichshain-Kreuzberg als den am stärksten belasteten Berliner Bezirk. Zu den einbezogenen Indikatoren zählten Lärmbelastung, Luftbelastung, Grünflächenversorgung, Bioklima/thermische Belastung und soziale Problematik/ Status-Index.[3] In dicht bebauten innerstädtischen Quartieren wie dem Wassertorkiez sind die genannten Umweltbelastungen in besonders hoher Ausprägung vorhanden und wirken sich negativ auf die Lebensqualität und Gesundheit der Bewohnerschaft aus. Zudem lässt sich feststellen, dass Menschen mit niedriger Bildung und geringem Einkommen, zu denen eine Großteil der Bewohnerschaft im Gebiet zählt, von diesen Faktoren oft stärker betroffen sind als Menschen, die finanziell bessergestellt sind. In Kombination mit der Dichte sozialer Problemlagen im Gebiet entsteht so eine insgesamt hohe Belastung. [4]

Im Gebiet befinden sich drei Straßen mit besonders hohem Verkehrsaufkommen – die Gitschiner Straße, die Prinzenstraße und die Oranienstraße. Hier sind Anwohnende stark von Lärm und Abgasen beeinträchtigt. Die im Quartier vorhandenen Grünflächen werden von der Bewohnerschaft teils als wenig attraktiv empfunden und befinden sich teilweise in einem schlechten Zustand. Bei Hitzephasen im Sommer, die infolge des Klimawandels gehäuft auftreten, sind insbesondere ältere Menschen häufig gesundheitlich belastet. Hierbei wirken sich die dichte Bebauung und Bodenversiegelung sowie noch nicht erfolgte Maßnahmen zur energetischen Sanierung in vielen Wohnhäusern negativ aus.

Folglich kommt dem Thema Umweltgerechtigkeit in der Gebietsentwicklung eine hohe Bedeutung zu. Um das Gebiet langfristig zu stabilisieren, gilt es in diesem Zusammenhang insbesondere, gesundheitsschädigende Einflüsse zu reduzieren und darüber hinaus die Bewohnerschaft dazu zu befähigen, in dem ihnen möglichen Maße zu einer klima- und umweltfreundlichen Entwicklung des Gebiets beizutragen. Die Verantwortung zur Entwicklung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen liegt in erster Linie beim BA, dem Land Berlin und den WUs. Diese Maßnahmen können durch Projekte und Aktionen im Rahmen des Programms Sozialer Zusammenhalt unterstützt werden, die unter Beteiligung der Bewohnerschaft entwickelt werden.

b) Potenziale im Gebiet

Nachfolgend wird der aktuelle Stand von Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimaanpassung erläutert, die durch das BA, das Land Berlin, die WUs, soziale und gewerbliche Akteure umgesetzt wurden und werden. Außerdem wird dargestellt, welche Planungen und Potenziale diesbezüglich bestehen.

Bauliche Maßnahmen

Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung dienen zum einen der Ressourcenschonung. Zum anderen leisten sie angesichts der Zunahme extremer Wetterlagen, wie Hitzeperioden im Sommer, einen wichtigen Beitrag zu Lebensqualität und Gesundheit der Menschen, die in ihnen wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. In Anbetracht des hohen Anteils älterer Menschen im Gebiet ist dieser Faktor von besonderer Relevanz.

Soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen: Seitens der Kiezeinrichtungen besteht großes Interesse daran, die von ihnen genutzten Gebäude energetisch zu sanieren und baulich an die Folgen des Klimawandels anzupassen – beispielsweise durch Dach- und Fassadenbegrünung oder die Installation

[3] https://www.berlin.de/umweltatlas/mensch/umweltgerechtigkeit/, Stand: 14.12.2021
[4] https://www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/nachhaltigkeit/umweltgerechtigkeit/, Stand: 14.12.2021

von Solarpanelen zur Energiegewinnung. Die Umsetzung scheitert oft an fehlenden finanziellen Mitteln oder dem Aufwand, der mit der Beantragung dieser verbunden ist.

Wohnhäuser: Seitens der Gewobag, die über einen großen Bestand im Gebiet verfügt, haben bereits in größerem Umfang energetische Sanierungsmaßnahmen an Fassaden im Quartier stattgefunden. Diese werden in den kommenden Jahren fortgeführt. Darüber hinaus arbeitet die Gewobag daran, betroffene Wohnungen von asbesthaltigen bzw. schadstoffhaltigen Bauteilen zu befreien.

Gewerblich genutzte Gebäude: Im Kiez-Netzwerk wurden bereits Ideen für bauliche Maßnahmen entwickelt, mit denen gewerbliche Akteurinnen und Akteure ihre Klimabilanz verbessern möchten. Dazu zählen beispielsweise Umbaumaßnahmen zur Nutzung von Abwärme, die bei der Produktion entsteht. Ob und wann diese Pläne umgesetzt werden können, ist derzeit noch nicht absehbar.

Öffentliche Flächen: Bezüglich der öffentlichen Flächen im Gebiet liegen laut BA derzeit keine konkreten Planungen für Maßnahmen in Bezug auf Bodenentsiegelung und Flächenrecycling vor.

Klimafreundliche Mobilität

Zum Schutz des Klimas und der Umwelt ist die Förderung ***klimafreundlicher Mobilitätsformen*** unabdingbar. Neben der Schonung von Ressourcen spielt im Wassertorkiez auch die damit verbundene Reduktion von Lärm und schädlichen Abgasen eine wichtige Rolle. Insofern besteht auch hier eine direkte positive Auswirkung auf Gesundheit und Lebensqualität der Anwohnenden.

Sharing-Angebote und E-Ladestationen: An der Sharing-Station „Jelbi“ in der Gitschiner Straße 64 können E-Autos, Fahrräder und Roller ausgeliehen, abgeben und aufgeladen werden. E-Auto-Ladestationen sind auch an weiteren Standorten auf Gewobag-Flächen installiert worden.

Radfahren: Das Radfahren im Gebiet sollte als umweltfreundliche und kostengünstige Mobilitätsart weiter gefördert werden. Hierzu ist eine Verbesserung der Nutzung und ggf. der Ausbau von Angeboten für Kinder und Erwachsene, bei denen diese das Radfahren erlernen und üben sowie ihr Fahrrad kostengünstig reparieren können, erforderlich. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei die Verkehrsschule am Wassertorplatz, um derartige Angebote aufrechterhalten und ausbauen zu können. Darüber hinaus ist eine Anpassung der Infrastruktur im Sinne ausgebauter/verbreiterter Radwege, Abstellmöglichkeiten für Fahrräder etc. notwendig, um der steigenden Zahl von Radfahrenden gerecht zu werden und das Radfahren attraktiver zu machen.

Erhöhung der Biodiversität

Mit der Nachverdichtung innerstädtischer Wohngebiete wie dem Wassertorkiez gehen zunehmend Lebensräume für Tiere und Pflanzen verloren. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, bedarf es spezifischer Maßnahmen, um Schutzräume zu schaffen und die Bewohnerschaft für das Thema Artenschutz und ***Biodiversität*** zu sensibilisieren.

Schaffung und Bewahrung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere: Seitens der Einrichtungen und im Rahmen der durch QM geförderten Projekte und Aktionen haben bereits punktuell Maßnahmen zur Schaffung von Rückzugs- und Lebensräumen für bedrohte Tierarten stattgefunden. Dazu zählen beispielsweise das Errichten von Nistplätzen für bedrohte Singvögel (Projekt „Kiezidentität“: Vogelhäuschen-Aktion) und Begrünungsaktionen im Gebiet im Rahmen von „Voll WERTvoll“, durch das Kiez-Netzwerk, die AG Grün der Gewobag sowie durch die sozialen Einrichtungen auf deren Grundstücken. Im Statthaus wurde mit Unterstützung des Aktionsfonds ein Bienenstock aufgestellt und das Projekt „Blitzjobs“ hat mit Jugendlichen Insektenhotels gebaut, die nun an verschiedenen Stellen im Gebiet stehen. Projekte und Aktionen des lokalen Trägers Anemone e.V. beschäftigen sich explizit mit dieser Thematik.

Sensibilisierung der Bewohnerschaft für Artenschutz im Gebiet: Ein Großteil der Bewohnerschaft ist nicht ausreichend für das Thema Artenschutz in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld sensibilisiert. Oft fehlt das Wissen über im Wohnumfeld lebende Wildtiere und –pflanzen, teils auch über ökologische Zusammenhänge und die Notwendigkeit des Schutzes bestimmter Tier- und Pflanzenarten.

Nachhaltige Grün- und Freiflächen

Grünflächen dienen nicht nur schützenswerten Tierarten als Lebensräume, sondern erfüllen auch für die Bewohnerschaft innerstädtischer, dicht bebauter Kieze wichtige Funktionen. Neben dem Freizeit-

und Erholungsaspekt ist hier vor allem eine positive Auswirkung auf die Luftqualität sowie auf die Hitzeentwicklung im Sommer zu nennen. Im Wassertorkiez trifft dies insbesondere auf den Böcklerpark mit dem angrenzenden Landwehrkanal zu. Handlungsbedarfe und Lösungsansätze bezüglich der Qualifizierung der im Gebiet befindlichen Grünflächen sind unter Kapitel 3 „c) Handlungsfeld Öffentlicher Raum" dargestellt. In Bezug auf eine ***Vernetzung von Grün- und Freiflächen*** bestehen im Gebiet nach aktuellem Stand wenig Potenziale.

c) Strategien zur Nutzung der Potenziale im Gebiet

Wie bereits unter 4a) beschrieben, sind die Förderung von Klimaschutz, Umweltgerechtigkeit und Anpassungen an die Folgen des Klimawandels unabdingbar, um den Wassertorkiez bei seinem Anschluss an die gesamtstädtische Entwicklung zu unterstützen. Im Rahmen des Programms Sozialer Zusammenhalt kann dies insbesondere über folgende Maßnahmen geschehen:

Nutzung vorhandener Netzwerke zur Beförderung klimafreundlicher Maßnahmen

QM-Teams arbeiten an der Schnittstelle zwischen lokalen Akteurinnen und Akteuren, der Bewohnerschaft und den Verwaltungsebenen. Die dementsprechend geschaffenen Netzwerkstrukturen sind folglich optimal dafür geeignet, Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz unter Beteiligung aller Ebenen zu entwickeln und umzusetzen. Im Gebiet Wassertorplatz bieten sich hierfür insbesondere die AG GWA, AG WUF sowie das Kiez-Netzwerk an. Aus Letzterem hat sich die AG "Die Grünen 20er" entwickelt, die sehr aktiv in der Entwicklung und Umsetzung von Ideen zur Förderung von Klima-/Umweltschutz im Gebiet ist (vgl. 4b Bauliche Maßnahmen). Beispielhaft sind hier Fahrrad-Reparatur-Aktionen, Pflanz- und Verschönerungsaktionen auf Grünflächen sowie Planungen zu gemeinsamen Schritten zur Reduzierung von CO2, Lebensmittelverschwendung und Müll zu nennen. Einige der genannten Vorhaben, insbesondere die zur Beförderung von Müllvermeidung, können die vom Bezirk im Rahmen des Zero Waste-Konzepts angestrebten Maßnahmen und Ziele ergänzen und unterstützen.

Sensibilisierung und Empowerment der Bewohnerschaft

Um ein Engagement der Bewohnerschaft für den Schutz von Umwelt und Klima zu erreichen, ist es zunächst erforderlich, diese niedrigschwellig über ökologische Zusammenhänge, Müllvermeidung, Klimaschutz und die direkte Auswirkung auf ihren Alltag und ihre Lebensqualität zu informieren. In der Folge gilt es im Sinne eines Bottom-Up-Ansatzes, Anwohnende eng in die Entwicklung konkreter Maßnahmen einzubinden und sie zu befähigen, eigene Ideen umzusetzen – beispielsweise Bepflanzungsaktionen oder Upcycling-Workshops. Dieser Ansatz findet im Wassertorkiez bereits im Rahmen des Projekts „Voll WERTvoll“ Anwendung. Durch das Projekt bilden sich langfristig Multiplikatorinnen und Multiplikatoren heraus, die ihr Wissen und ihre Motivation, Umwelt- und Klimaschutz im Kiez voranzutreiben, weiter in die Nachbarschaft tragen.
Zusätzlich ist es wichtig, umweltbezogene Maßnahmen im Gebiet stärker sichtbar zu machen – sei es durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit oder aufmerksamkeitserregende Aktionen im öffentlichen Raum. Dies dient dazu, die Bedeutung dieses Themenkomplexes stärker ins Bewusstsein zu rücken.

Klimaschutz, Klimaanpassung und Klimagerechtigkeit als Querschnittsthema bei Maßnahmen

Bei Projekten und Aktionen, die über Sozialer Zusammenhalt gefördert werden, sollten klima- und umweltrelevante Themen, wo immer möglich, mitberücksichtigt werden. Wie bereits erwähnt geschieht dies bereits punktuell bei geförderten Projekten. Auch im Aktionsfonds wurden bereits vereinzelt Maßnahmen durchgeführt, die sich mit Natur- und Umweltschutz befassten (z.B. die Kompostwerkstätten des bewohnergetragenen Anemone e.V.). Zukünftig gilt es, Projekt- und Aktionsdurchführende verstärkt dazu zu ermutigen, themenfeldspezifische Elemente in ihren Planungen zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollten bei Anschaffungen aller Art umweltfreundliche Produkte favorisiert werden.
Bei Bauvorhaben, die über den Baufonds gefördert werden, sollte die ***Nutzung klimaschonender Baustoffe*** priorisiert werden. In der Planungsphase sollten zudem Möglichkeiten zur Installation von Solarpanelen, zur Dachbegrünung und weiterer klimafreundlicher Elemente eruiert werden. Zur Umsetzung ist es unter Umständen erforderlich, zusätzliche finanzielle Mittel über spezifische Förderprogramme zu akquirieren.

*„**Entscheiden**“ ist nicht, sich machtvoll durchzusetzen, sondern gemeinsam für alle befriedigende Lösungen zu finden“*
(Beteiligungsmodelle in der Sozialen Stadt, 2018)

Der Wassertorkiez ist ein multikultureller Lebensort, der sich ständig verändert. Um möglichst viele Anwohnende des Kiezes zu erreichen, werden die Interessen, Bedürfnisse und Impulse der Bewohnerschaft aufgenommen und daraufhin die bestehenden Strategien und Ansätze des Beteiligungskonzeptes reflektiert und ggf. neue innovative Beteiligungsformate entwickelt. Aus Erfahrung existiert keine Beteiligungsform, die alleinig alle Gruppen im Kiez erreicht, denn Menschen sind unterschiedlich und haben unterschiedliche Bedürfnisse und Einstellungen.

a) Analyse der sozialen Milieus und Zielgruppen

Bei der Bestimmung von geeigneten Beteiligungsansätzen und Modellen sind nicht nur Angaben über Alter und Geschlecht (Zielgruppen) wichtig, sondern auch Informationen über Einstellungen, Werte und die allgemeine Lebensauffassung der Anwohnenden. Hierzu kann der Milieuansatz[5] für eine gesamtheitliche Betrachtung herangezogen werden. Im QM-Gebiet Wassertorplatz tauchen am dominantesten vier Milieus auf. Das eindeutig vorherrschende Milieu ist das der ***Konsum-Hedonisten*** mit 41,7 % der Bevölkerung - im Vergleich zum Jahr 2016 ist ihr Anteil um 6,7 % gestiegen - gefolgt von den ***Experimentalisten*** mit 25,7 %. Ihr Anteil hat sich ebenso um 8,5 Prozentpunkte erhöht.
An dritter Stelle steht das Milieu der ***Prekären*** mit 16,6 % (dieses ist im Vergleich zu 2016 um 2,3 % gesunken). Bemerkenswert ist, dass sich der Anteil der ***Traditionellen*** im Kiez um 4,2 Prozentpunkte auf nunmehr 7,7 % verringert hat.

Beschreibung der Milieugruppen

Konsum-Hedonisten **-** sind überwiegend Menschen zwischen 18 und 44 Jahren in unsicheren Lebensumständen. Sie ähneln den Experimentalisten und finden Engagement nicht so wichtig.

Experimentalisten **(kritisch-kreative) -** sind überwiegend Menschen zwischen 18 und 29 Jahren und leben gerne jenseits des Mainstreams. Für sie sind Bürgerforen langweilig. Am besten erreicht man sie mit deutlichen und klaren Ansagen.

Prekäre **-** sind i.d.R. Menschen zwischen 45 und 64 Jahren, die die Einstellung haben „das Leben sei nicht einfach“. Was Beteiligung angeht fühlen sie sich eher unwohl und möchten Bürgerversammlungen lieber fernbleiben.

Traditionelle **-** hierzu gehören die meisten älteren Menschen im Kiez, die über 65 Jahre alt sind.

Die beiden „jungen“ Milieus der *Konsum-Hedonisten* und der *Experimentalisten* stehen an der Spitze mit insgesamt 67.4 % der Kiezbevölkerung, was zeigt, dass der Kiez langsam jünger wird. Bei der Entwicklung einer Beteiligungsstrategie werden bestimmte Zielgruppen (z.B. ältere Menschen, Jugendliche, Menschen mit Migrationsgeschichte, Frauen usw.) vor dem Hintergrund des Milieuansatzes betrachtet. Beide Ansätze ergänzen sich und eröffnen dadurch weitere Perspektiven, mit deren Hilfe man Strategien, insbesondere zur Aktivierung bisher schwer erreichbarer Gruppen, entwickeln kann. Beteiligungsarbeit muss sich daher weiterhin verstärkt darum bemühen, zielgruppen- und/oder milieuspezifische Formen der Ansprache zu verfolgen.

b) Ebenen und Stand der Beteiligung

Das QM bemüht sich auf drei verschiedenen Ebenen die Beteiligung der Anwohnenden zu erreichen:

1. ***Soziale Teilhabe*** – Angebote, Institutionen, Räume aktiv nutzen; Mitmachen bei Aktionen
2. ***Engagement*** – Sich aktiv für Gemeinschaftsaktionen einsetzen, Ehrenamt übernehmen etc.
3. ***Partizipation in formalisierten Beteiligungsverfahren*** – An formalen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zur Quartiersentwicklung mitwirken, Gremienarbeit etc.

<u>Soziale Teilhabe</u>

Beteiligung fördern heißt, die Chancen zur aktiven Teilhabe sozial benachteiligter Anwohnender am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu erhöhen. Wie die Gebietsressourcen (Angebote, Räume, Einrichtungen etc.) von den Anwohnenden im Einzelfall genutzt werden, ist Gegenstand regelmäßiger Auswertungen, die erhebliche Unterschiede zutage fördern. Es gibt Anwohnende, die gerne teilnehmen und andere, die nicht erreicht und nicht eingebunden sind - sei es, weil sie die Angebote nicht kennen, sei es, weil sie keine Nutzungsvorteile für sich sehen, oder sei es,

[5] Der Milieuansatz ist Ende der 1970er Jahre durch das Markt- & Sozialforschungsinstitut Sinus entwickelt und seither kontinuierlich aktualisiert worden (Sinus 2019, microm 2019, vhw 2021).

weil sie Nutzungshemmungen verspüren. Dieser Befund gilt für sämtliche Bewohnergruppen, sodass die Förderung der aktiven, sozialen Teilhabe weiterhin als „Generalprojekt" für die gesamte Bewohnerschaft fortzuführen ist. ***Zielgruppenspezifische Angebote*** der Einrichtungen für Kinder und Frauen sind oftmals stark nachgefragt, jedoch sind aus Erfahrung besonders Männer – und hier im Speziellen Männer mit Migrationsgeschichte – schwer zu erreichen. In ***nicht zielgruppenspezifischen Angeboten*** sind Anwohnende mit Migrationshintergrund – insbesondere Frauen – und ältere Menschen *(Traditionelle)* stärker vertreten als andere Gruppen. Jugendliche wünschen sich oftmals nur einen Ort, an welchem sie Gleichgesinnte treffen können. ***Offene Veranstaltungen*** wie der Adventsmarkt, das jährliche Straßenfest oder Aktionen des Projektes *Förderung der Kiezidentität* erreichen teilweise hohe Besucherzahlen und einige Anwohnende beteiligen sich aktiv mit Ständen.

<u>Engagement</u>

Beteiligung zu fördern heißt, auf mehr Verantwortungsübernahme und Engagement der Einzelnen für Aspekte des Zusammenlebens mit anderen hinzuwirken. Gerade im Hinblick auf die Einbindung von Jugendlichen ist festzustellen, dass meist nur jene erreicht werden, welche bereits an soziale Einrichtungen (z.B. Statthaus oder MGH), Projekte oder Netzwerke angebunden sind. Beispielhaft ist das Engagement zahlreicher Jugendlicher im *Blitzjobs-Projekt* zu nennen, welches in Kooperation mit lokalen Gewerbetreibenden (Kiez-Netzwerk Kreuzberg) Einsätze in sozialen Einrichtungen organisiert. Ein weiteres Beispiel ist das Projekt *Kreuzberg Kickt!*, in dem sich einige Jugendliche als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (***Peer-Group-Ansatz***) und in die Organisation des Projektes mit einbringen.
Ehrenamtlich übernehmen im Wassertorquartier einzelne Anwohnende – zumeist sind dies Frauen - in vielfältiger Weise Verantwortung für ihren Kiez, etwa als Lesepatinnen und -paten, bei Gemeinschaftsaktionen von Kitakindern und älteren Anwohnenden oder in der Kulturarbeit. Ein weiteres Beispiel ist die *Parklet-Umsetzung* vor dem MGH, an der eine gemischte Vielfalt von Anwohnenden an Bau-, Anstrich- und Bepflanzungsaktivitäten beteiligt war.
Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass ein Teil der Anwohnenden, welche grundsätzlich beteiligungsinteressiert oder bereit sind, noch nicht erreicht wurde. Dies kann einerseits daran liegen, dass die Beteiligungsmöglichkeiten im Gebiet bisher nicht ausreichend vermittelt werden konnten, oder andererseits, dass noch keine für sie passenden Beteiligungsformate entwickelt wurden. Diese Einschätzung gilt für Anwohnende sämtlicher Zielgruppen und sozialen Milieus. Diese zu erreichen und einzubinden stellt im Rahmen der Beteiligungsarbeit des QM eine zentrale Aufgabe dar.

<u>Partizipation in formalisierten Beteiligungsverfahren</u>

Beteiligung in diesem Sinne vollzieht sich generell in Kooperation mit lokalen Akteurinnen und Akteuren. Vor allem auf dieser dritten Ebene sind die Wünsche und Erwartungen von Anwohnenden an ihr Lebensumfeld unterschiedlich gelagert bzw. ausgeprägt, abhängig von Herkunft, Alter und Milieuangehörigkeit. Daher führt das QM in regelmäßigen Abständen ***aktivierende Befragungen*** durch, um Bedarfe im Vorfeld der IHEK-Entwicklung abzugleichen und zu aktualisieren. Entscheidend für die Motivation sind immer das Erkennen des persönlichen Mehrwerts, sowie die Aussicht, dass die geäußerten Wünsche zeitnah umgesetzt werden können. Im QM-Gebiet Wassertorplatz betrifft dies meist Themen aus dem Bereich Wohnumfeld und öffentlicher Raum, zu welchen bereits diverse ***moderierte Beteiligungsverfahren*** angeboten wurden. Beispielsweise wurde bei der Neugestaltung des Quartierparks Ritter-/Lobeckstraße ein Beteiligungsverfahren durch den Bezirk umgesetzt, bei welchem Anwohnende aus unterschiedlichen Zielgruppen und sozialen Milieus beteiligt waren. Besonders erfreulich war die Beteiligung von Jugendlichen (aus dem Projekt *Kreuzberg Kickt!*) bei der Planung zur Umgestaltung von Bolzplätzen (Gewobag) und der Ideenentwicklung für eine Bewegungs-Anlage in der Lobeckstraße. Hierbei muss man jedoch dringend beachten, dass bei der Durchführung von Beteiligungsverfahren – gerade im Hinblick auf die Motivation der Jugendlichen – der Rahmen und die Grenzen des Machbaren klar und frühzeitig kommuniziert sind, um Frustration zu vermeiden. Ist dies nicht der Fall besteht große Gefahr, die Beteiligten für zukünftige Beteiligungsprozesse zu verlieren.
Im Gebiet existieren unterschiedliche Beteiligungsgremien. Neben dem an das QM angegliederten ***Quartiersrat*** und der ***Aktionsfondsjury*** gibt es unter anderem auch Formate der Kinder- und Jugendbeteiligung, wie den ***Kinder- und Jugendrat*** im Statthaus, der Angebote für das Haus plant und das ***Schülerparlament der OWG***. Im Bereich Gestaltung des öffentlichen und halböffentlichen Raums koordiniert das QM die ***AG Wohnumfeld;*** die Gewobag steuert einen eigenen Mieterbeirat. Grundsätz-

lich ist jedoch festzustellen, dass die Arbeit in Beteiligungsgremien für bestimmte Zielgruppen (beispielsweise Menschen mit nichtdeutscher Muttersprache) und soziale Milieus (Prekäre und Konsum-Hedonisten) in der Regel weniger attraktiv ist. Oftmals sind die notwendige Verbindlichkeit und Sprachbarrieren der Grund hierfür.

c) Milieu- und Zielgruppenorientierte Beteiligungsstrategien

Die in der Gebietskulisse des QM Wassertorplatz vorherrschenden Milieus mit unsicheren Lebensumständen (Konsum-Hedonisten, Prekäre) und die kritisch-kreativen (Experimentalisten) zeigen in puncto Bürgerbeteiligung die geringsten Neigungswerte. Konsum-Hedonisten und Prekäre fühlen sich insbesondere „bei denen, die sich engagieren, nicht willkommen“ (vhw-Trendstudie, 2021). Hier ist eine bewusste Herangehensweise erforderlich, um Barrieren abzubauen und Beteiligung für die verschiedenen Milieus und Zielgruppen im Kiez attraktiv zu machen. Entscheidender Faktor ist, gemeinsam mit den zu Aktivierenden herauszufiltern, wo für die Einzelnen der jeweils persönliche Mehrwert liegt und was die dafür geeignete Beteiligungsform sein könnte. Sind Anwohnende bereits eng in die Entwicklung von Aktionen und konkreten Maßnahmen eingebunden, werden einerseits deren Ideen direkt berücksichtigt, was zu einem höheren Motivationsgrad führen kann. Zum anderen wird so meist eine höhere Identifikation mit dem Vorhaben und dadurch eine höhere Verbindlichkeit bewirkt. Aus Erfahrung werden Begegnungsformate, welche gemeinsames Essen und Trinken beinhalten, besonders gut in der Bewohnerschaft angenommen.

Im Anhang 3 sind Wirksamkeiten einzelner Beteiligungsformate detaillierter erläutert. Grundsätzlich gelten jedoch folgende Kernaussagen:

- Aufsuchende Beteiligung & zielgruppenspezifische Begegnungsangebote: Für beide Formate gilt, dass die direkte Ansprache der Anwohnenden oder die Einbindung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zur Kontaktaufnahme über alle Zielgruppen und sozialen Milieus hinweg die erfolgversprechendste Beteiligungsstrategie ist;
- Gremienarbeit: Ist nicht für alle Zielgruppen und sozialen Milieus gut geeignet (siehe oben). Generell ist darauf zu achten, dass die Rahmenbedingungen realistisch dargestellt werden;
- Workshops/Open Spaces und Werkstätten: Sind nicht für alle Zielgruppen und sozialen Milieus gut geeignet. Es ist notwendig konkrete Verabredungen zum weiteren Vorgehen zu treffen, um die Glaubwürdigkeit für den weiteren Prozess aufrecht zu erhalten. Durchführende sollten auf einfache und direkte Sprache achten und ggf. Übersetzung gewährleisten;
- Öffentliche Veranstaltungen und Aktionen: Die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie haben verdeutlicht, dass Veranstaltungen im Freien mehr Zulauf erfahren als in geschlossenen Räumen. Man erreicht Anwohnende dort, wo sie sich ohnehin aufhalten (auf öffentlichen Plätzen usw.). Dies gilt für alle Zielgruppen und sozialen Milieus;
- Öffentlichkeitsarbeit: Bei Flyern und Plakaten ist auf Mehrsprachigkeit (Deutsch, Türkisch, Arabisch) zu achten. Oftmals sind sie jedoch nur Unterstützung für die direkte Ansprache. Dies gilt insbesondere für Konsum-Hedonisten und Prekäre. Durch digitale Medien werden insbesondere Experimentalisten oder die Zielgruppen der Jugendlichen und Studierenden erreicht;
- Digitale Veranstaltungen: Gerade in der Corona-Pandemie war dies ein wichtiges Tool um Netzwerke und AGs aufrecht zu erhalten. Jedoch ist dieses Format nicht unbedingt für alle sozialen Milieus geeignet (Traditionelle und Prekäre).

Die dauerhafte Sicherung der im Rahmen des Quartiersverfahrens erzielten Erfolge stellt eine weit über den Planungszeitraum dieses Handlungskonzepts reichende Aufgabe dar. Verstetigung versteht sich als Gemeinschaftsaufgabe, welche durch das QM und in Kooperation mit allen relevanten Partnerinnen und Partnern frühzeitig mit bedacht werden muss. Eckpunkte der langfristig angelegten Verstetigungsstrategie sind:

(1) Stärkung der zentralen Einrichtungen – insbesondere des Ankerpunkts MGH - als institutionelles Rückgrat der Gebietsinfrastruktur und als Netzwerkknoten
(2) Festigung der bestehenden Kooperations- und Netzwerkstrukturen
(3) Einbindung der Verwaltungsebenen in die Planungsprozesse
(4) Sicherung der mittel- und langfristigen Wirkung von Fördermaßnahmen
(5) Stärkung und Einbindung ehrenamtlicher Ressourcen in die Quartiersentwicklung

(1) Gemeinwesenorientierten Einrichtungen fällt in benachteiligten Quartieren generell eine wichtige Aufgabe bei der Stabilisierung der Gebietsstrukturen zu. Das MGH ist wegen seiner zentralen Lage, seiner Angebotsvielfalt, seiner konzeptionellen Grundausrichtung (Netzwerkarbeit, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements etc.) und durch seinen sehr hohen Etablierungsgrad bereits zum jetzigen Zeitpunkt der zentrale Knotenpunkt im Quartier. Somit ist der Standort besonders geeignet, Koordinationsaufgaben wahrzunehmen und ist als Ankerpunkt des Gebiets identifiziert. Der Träger Wassertor e.V. hat durch den Aufbau der sozio-kulturellen Projekträume Bona Peiser einen weiteren Standort im nördlichen Teil des Gebietes setzen können. Die strukturelle Stärkung und finanzielle Sicherung der Einrichtungen des Gebiets ist Grundlage jeglicher Verstetigungsstrategie. Hierbei ist insbesondere eine Ausweitung der Perspektive auf mittel- und längerfristige Finanzierungsmechanismen, beispielsweise durch Verantwortungsübernahme lokaler Unternehmen („corporate social responsibility“) oder Mittelakquise bei Großspendern („social sponsoring“), wichtig.

(2) Zur Übernahme von Aufgaben in den Koordinierungs- und Organisationsprozessen in den für die Quartiersentwicklung zentralen Bereichen sind die entsprechenden Vernetzungsrunden zu konsolidieren und um bislang nicht mitvernetzte Akteurinnen und Akteure zu erweitern. Eine Vernetzung und Qualifizierung der Fachgremien ist hier ein wichtiger Bestandteil.

(3) Entscheidend für das Gelingen des Verstetigungsprozesses ist die frühzeitige Einbindung der relevanten Verwaltungsebenen sowie die stärkere Verknüpfung lokaler Netzwerke mit den zuständigen Verwaltungen. Hierbei ist es essentiell, die Sozialraumorientierung im Bezirk zu nutzen und angelehnt an lokale Strukturen aufzubauen. Der frühzeitige gegenseitige Informationsfluss zu aktuellen Entwicklungstendenzen und Konzepten ist elementar wichtig.

(4) Fördermaßnahmen müssen strukturbildend wirken bzw. sollen diese in der Gebietsinfrastruktur bzw. den zentralen Einrichtungen verankerbar sein. Wie das im Einzelfall geschieht, wird im QM-Gebiet Wassertorplatz gemeinsam mit den betreffenden Einrichtungen erörtert. Maßnahmen sollten derart ausgestaltet sein, dass Wissensverluste vermieden werden (beispielsweise durch ausreichende Anbindung an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren). Hierzu sind bereits zu Beginn klare Zielbeschreibungen, detaillierte Ablaufpläne und Erfolgskriterien zu vereinbaren, die regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft werden sollten.

(5) Stabile, von Anwohnenden getragene Netzwerke existieren im Wassertorquartier derzeit noch nicht ausreichend. Es gilt, sie kontinuierlich aufzubauen und zu stabilisieren. Des Weiteren sind die bereits aktiven Anwohnenden zu motivieren, sich weiter für die Gebietsentwicklung zu engagieren. Die Transparenz zu Entwicklungsprozessen im Gebiet ist hierbei ein wichtiger Faktor, um Vertrauen herzustellen. Ebenso essentiell ist, das bestehende Engagement weiter zu qualifizieren.

Die Durchführung eines zukunftsplanerischen Prozesses ist dann erfolgsversprechend, wenn die Gesamtstrategie flexibel genug gestaltet ist, um die sich aus diesem Prozess heraus ergebenden Vereinbarungen in die Rahmenstrategie integrieren zu können. Weiterhin gilt es, im Rahmen der Verstetigung die gesamtstädtische Funktion des Gebiets zu beachten.

Im Kapitel 3 sind die jeweiligen Handlungserfordernisse und die daraus resultierenden Lösungsansätze resp. Strategien handlungsfeldbezogen dargelegt. Das Fazit der einzelnen Ergebnisse erfolgt unter interdisziplinären Gesichtspunkten, um die verschiedenen Teilaspekte der einzelnen Handlungsfelder inhaltlich zusammenzubringen. Dabei ist zu beachten, dass jedes Quartier dynamischen Entwicklungsprozessen unterworfen ist und eine dementsprechende Flexibilität im Hinblick auf akut auftretende Bedarfe notwendig ist. Zusammenfassend kann daher festgehalten werden, dass in den kommenden Jahren folgende Schwerpunkte für die Gebietsentwicklung, ausschlaggebend sein werden:

1. Stärkung des Ankerpunktes und weiterer zentraler Einrichtungen

- Stärkung des MGH in seiner Funktion als Ankerpunkt.
- Stärkung anderer wichtiger Einrichtungen des Gemeinwesens.
- Unterstützung der Bildungseinrichtungen – insbesondere der OWG – und weiterer Einrichtungen der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit.
- Unterstützung der Einrichtungen bei der mittel- und längerfristigen Sicherung des Angebots.

2. Gestaltung und Sicherung eines lebenswerten Wohnumfeldes

- Erhalt von bezahlbarem Wohnraum und Qualifizierung von lokalen Mieterinitiativen.
- Sicherung und Steigerung der Aufenthaltsqualität von Grünflächen und öffentlich nutzbaren Aufenthaltsorten (Grünanlagen, Spiel-/Sportplätze, Blockinnenhöfe).
- Verschönerung des Wohnumfeldes durch Neugestaltung, Belebung und Behebung eminenter Sauberkeitsprobleme unter Einbezug der Bewohnerschaft in die Planungs - und Umsetzungsprozesse.
- Intensivierung und Ausweitung der Kooperation mit WUs.

3. Nachbarschaft und Zusammenleben stärken

- Verstärkung der Identifikation mit dem Kiez.
- Stärkung der Teilhabe bestimmter Bewohnergruppen (z.B. ältere Menschen und Jugendliche).
- Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen durch austauschfördernde Aktivitäten und durch Intensivierung der ehrenamtlichen Engagements.
- Abbau von Vorurteilen und aggressivem Verhalten und Förderung des respektvollen Miteinanders.

4. Beteiligung aller relevanten Akteurinnen und Akteure an der Gebietsentwicklung

- Verstetigung des Kiez-Netzwerkes. Einbindung in planerische, partizipative und maßnahmenbezogene Prozesse der Gebietsentwicklung.
- Fortführung der Netzwerke im Bereich Gemeinwesen und Wohnumfeld.
- Verbesserung der Aktivierung und Einbindung von bisher schwer erreichbaren Bewohnergruppen durch Entwicklung informeller und/oder themenorientierter Austauschformen.
- Förderung ehrenamtlichen Engagements & der Selbsthilfeorganisationskräfte der Bewohnerschaft.

5. Klima- und Umweltschutz fördern

- Stärkung und Nutzung bereits bestehender Netzwerkstrukturen.
- Sensibilisierung der Bewohnerschaft für die Thematik.
- Unterstützung relevanter baulicher Anpassungen sowie von Maßnahmen zu klimafreundlicher Mobilität, Müllvermeidung und Artenschutz unter enger Beteiligung der Bewohnerschaft.
- Berücksichtigung klima- und umweltrelevanter Aspekte in allen über Sozialer Zusammenhalt geförderten Maßnahmen.

6. Zukunftsperspektiven sichern

- Optimierung der Sprachbildung zur Verbesserung der Chancengleichheit bzw. Bildungschancen.
- Ausbau von Bildungsangeboten für alle Altersgruppen, u.a. zur Nutzung digitaler Medien.
- Verbesserung der Übergänge entlang der Bildungskette unter Einbindung von Eltern.
- Optimierung der außerschulischen Angebote für Kinder und Jugendliche.
- Bewusstseinsförderung zum besseren Umgang mit der psychischen und physischen Gesundheit.

HF 1 – Integration und Nachbarschaft

Bedarf	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung – Sozialer Zusammenhalt (soweit bekannt)	Bezug IHEK
Mehrgenerationenhaus als zukünftiger Ankerpunkt	Sicherung der Beratungsangebote	(1) Unterstützung benachteiligter Anwohnender bei Verständnisschwierigkeiten, behördlichen Anträgen etc. (2) Vermittlung zu weiteren Hilfsangeboten und Fachberatungsstellen	ab 2022		Seite 14
Mehrgenerationenhaus als zukünftiger Ankerpunkt	Sicherung der Gemeinwesenarbeit	(1) Heranführen der Bewohnerschaft an bestehende Kiezstrukturen (2) Aufbau und Etablierung einer Ehrenamtsstruktur, sowie Anerkennungskultur	ab 2022		Seite 14
Mehrgenerationenhaus als zukünftiger Ankerpunkt	Bauliche Aufstockung des Gebäudes	Die räumlichen Kapazitäten des Hauses sind seit Jahren überlastet. Um die Angebotsstruktur zu sichern werden mehr Räume benötigt.	ab 2022	**Ggf. Baufonds**	Seite 14
Etablierung der Soziokulturellen Projekträume „Bona-Peiser“	Sozialpolitische Schwerpunktsetzung	Fortsetzung einer gemeinwesenorientierten und soziokulturellen Arbeit	ab 2023		Seite 14
Stärkere Einbindung von älteren Menschen	Sicherung des Projekts „Gemeinsam weniger einsam“	(1) aufsuchende Arbeit (2) Umsetzung von konkreten Angeboten für ältere Menschen	ab 2022		Seite 15
Verstärkung der Identifikation mit dem Kiez	„Stärkung der Kiezidentität“	(1) Jährliche Erstellung des Kiezkalenders mit Bewohnerbeteiligung (2) Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Kampagnen	2022 - 2024	**Projektfonds**	Seite 16

HF 2 - Bildung

Bedarf	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung – Sozialer Zusammenhalt (soweit bekannt)	Bezug IHEK
Stärkung der OWG	Aufwertung der Infrastruktur	Nach Sanierung des Standortes ggf. notwendige ergänzende Maßnahmen.	ab 2022		Seite 16
Stärkung des Standortes „Ritterburg“	Maßnahmen zur Aufwertung der Infrastruktur	Die Qualifizierung der Außenanlagen ist noch nicht vollständig abgeschlossen: Instandsetzung des Wasserspielplatzes	ab 2022		Seite 17
Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang ins Erwerbsleben	Sicherung des Projektes „Blitzjobs vor Ort“	Nutzung des Potenzials des Kiez-Netzwerkes; enge Kooperation mit weiterführenden Schulen; Stärkung der aufsuchenden Jugendarbeit	2022 - 2023		Seite 18
Qualifizierung der Jugendverkehrsschule am Wassertorplatz	Baumaßnahme zur Aufwertung der Verkehrsgartens OASE	(1) Sanierung des Straßenbelags (2) Aufwertung der Außenanlage und der Wirtschaftsgebäude	ab 2022	**Ggf. Baufonds**	Seite 17
Förderung der Digitalisierung	Unterstützung der Einrichtungen/Bewohnerschaft	(1) Bezüglich technischer Infrastruktur (2) Schulungen zur Nutzung digitaler Medien	ab 2002		Seite 18
Stärkung der „Kita Lobeckstraße“	Neubau Kita Lobeckstraße	Die Nachfrage nach Plätzen übersteigt bei Weitem das Angebot im Quartier. Zur Erhöhung der Kitaplätze wird ein Erweiterungsbau benötigt.	2022 - 2023	**Baufonds**	Seite 17

HF 3 - Öffentlicher Raum

Bedarf	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung – Sozialer Zusammenhalt (soweit bekannt)	Bezug IHEK
Aufwertung des Lobeckparks	Baumaßnahme zur Aufwertung des Parks	Verbesserung der Aufenthaltsqualität unter Beteiligung der Anwohnenden.	ab 2022	**BENE-Programm**	Seite 18
Steigerung der Nutzungsqualität des Böcklerparks	Unterstützung angepasster Maßnahmen	Kooperation mit bestehenden Projekten (FEIN-Projekt Urbanhafen) und geplanten zukünftigen Maßnahmen.	ab 2022	**u.A. FEIN – Mittel**	Seite 19
Sensibilisierung der Bewohnerschaft für Klima- und Umweltschutz	Sicherung der Maßnahme „„VollWERT-voll“	Durchführung zielgruppenübergreifender Angebote/Aktionen (v.A. Upcycling) mit dem Thema Umwelt und Nachhaltigkeit.	ab 2022		Seite 20

HF 4 – Gesundheit und Bewegung

Bedarf	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung – Sozialer Zusammenhalt (soweit bekannt)	Bezug IHEK
Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche	Sicherung des Projekts „Bewegungsförderung für Schüler*innen der OWG“	Bewegungsangebote im außerschulischen Bereich der OWG durch wöchentliche AGs (z.B. Zirkus- und Tanz).	2022 - 2024	**Projektfonds**	Seite 21
Altersübergreifende Angebote zur Gesundheitsförderung	Niedrigschwellige Informations- und Bewegungsangebote	Altersübergreifende Angebote, die Lust an Bewegung fördern.	ab 2022		Seite 21
Förderung des Sozialverhaltens bei Jugendlichen	„Kreuzberg kickt“	Verstetigung des Projekts in Kooperation mit dem QM Mehringplatz	ab 2022		Seite 21
Schaffung / Qualifizierung von Flächen für Sport und Bewegung	Schaffung einer bedarfsangepassten Infrastruktur	Beispielsweise der niedrigschwellige Bewegungs-Anlage im Durchgang zwischen Lobeck- und Alexandrinenstraße	Ab 2022		Seite 22

HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern

Bedarf	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung – Sozialer Zusammenhalt (soweit bekannt)	Bezug IHEK
Stärkung der Gewerbeeinbindung	Ausweitung des Kiez-Netzwerks	(1) Ausweitung, Verstetigung des Netzwerks als ein wichtiger Hauptakteur in die Strukturen des Quartiers (2) Durchführung eines Kiezfestes für die Bewohnerschaft, soziale Einrichtungen und Gewerbe	ab 2022		Seite 22

Öffentliche Investitionen im Fördergebiet (zusätzlich zum Programm Sozialer Zusammenhalt)

Förderstelle / Förderprogramm	Mittel/Personalressourcen	Investition/Angebote	Zeitraum
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Jugendamt	Ca. 350.000 €	Statthaus Böcklerpark: Fünf Personalstellen	Jährlich
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Jugendamt	137.154 €	Jugendarbeit „Kl. Ritterburg“ Zwei Vollzeit Äquivalente	Jährlich
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Jugendamt	Zw. 5.0000 – 10.000 €	Jugendarbeit „Kl. Ritterburg“ im Umfeld von Unterkünften für geflüchtete Menschen	jährlich
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Jugendamt	zw. 18.000 – 25.000 €	Ritterburg - Kita - Einstieg	jährlich
Amt für Soziales	ca. 150.000 €	Förderung des MGH: Finanzierung Leitung und Nebenkosten	jährlich
Amt für Soziales	ca. 30.000 €	Bona Peiser/Wassertor e.V.: Mietkosten (inkl. Nebenkosten) jährlich	jährlich
Amt für Soziales	ca. 94.000 €	Begegnungsstätte Gitschiner Str.38: Personalstelle Leitung	jährlich
Amt für Soziales	Zw. 160.000 – 200.000 €	Tagesstätte für Wohnungslose „Am Wassertor“: Sicherung der Personalstellen	jährlich
Schulamt		Jugendverkehrsschule Wassertorplatz: Personalkosten	jährlich
Straßen- und Grünflächenamt		Böcklerpark: Installation einer Tiefbrunnenwasserleitung in 2021/2022, Pflanzung von Großbäumen	2021 – 2022
Bezirkskulturfonds	4.460,00 €	„Müll mich zu!“ KMA e. V., Statthaus Böcklerpark in Kooperation mit Kulturlabor Trial & Error e. V.	2021
Förderprogramm „Stadtteilzentren der Zukunftsinitiative Stadtteil II“	40.000 €	Förderung des MGH	jährlich
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus“	40.000 €	Förderung des MGH	Jährlich

Öffentliche Investitionen im Fördergebiet (zusätzlich zum Programm Sozialer Zusammenhalt)

Förderstelle / Förderprogramm	Mittel	Investition/Angebote	Zeitraum
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft „Landesprogramm Berliner Familienzentren“	Ca. 120.000 €	Förderung des Familienzentrums Ritterburg: Stadtteilmutter, Sozialarbeiterstelle plus Unterhaltskosten u.a.	jährlich
Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE)	1.611.000 €	Neugestaltung Quartierpark Ritter-/Lobeckstraße	2021 - 2023
Landesdenkmalamt	50.000 €	Hüllensanierung St. Jacobi	2019
Bundesministerium für Kultur&Medien Denkmalsschutzsonderprogramm	500.000 €	Hüllensanierung der St. Jacobi Kirche	2021
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie	816.000	Grundfinanzierung Familienzentrum Ritterburg	Jährlich
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie „Bonus-Programm“	100.000 €	Förderung der Otto-Wels-Grundschule: u.A. Stellenanteile (Schulsozialarbeit)	jährlich

Öffentliche Investitionen in unmittelbarer Umgebung des Fördergebietes

Förderstelle / Förderprogramm	Mittel	Investition/Angebote	Zeitraum
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen	50 Mio € (Stand 31.12.2021)	Fördergebiet Luisenstadt – Lebendige Zentren und Quartiere	Seit 2005

Private Investitionen

Förderstelle / Förderprogramm	Mittel	Investition/Angebote	Zeitraum
Gewobag		Verschönerung von Hausfassaden / Bestand; Unterstützung zahlreicher Aktionen des QM (z.B. Adventsmarkt)	jährlich
gsub - Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung	25.000 €	Ritterburg: Sprach Kita	jährlich
Paritätischer Wohlfahrtsverband	Ca. 1.000 €	Unterstützung Kiez- Netzwerks	Seit 2016 jährlich
IDEALO (Sozialo e.V.)	Ca. 2.300 €	Unterstützung der Seniorenarbeit des MGH	2021
„Kinder in Not“	Ca. 15.000 €	Stellenanteil Standort Ritterburg	2019
Weitere Stiftungs-/ private Spendengelder: u.A. Techniker Krankenkasse, DFL-Stiftung, Deutsche-Telekom-Stiftung, Heinz-und-Heide-Dürr-Stiftung	Ca. 18.000 €	Unterstützung des Standortes Ritterburg	2020
Stiftung „Heinz und Heide Dürr“	Zw. 21.000 – 33.000 €	Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt	jährlich
Weitere Stiftungs-/ private Spendengelder: u.A. Skala, „Kinder in Not“	Ca. 170.000 €	Förderung des MGH	2021

Beteiligungsformate	Zeitplan	Zielgruppen/Milieus	Stärken	zu beachten	Ebene der Beteiligung
Öffentliche Veranstaltungen - analog Bewohnerforen Quartiersratswahlen Adventsmärkte Straßenfeste Aktionen im öffentlichen Raum	 jährlich alle 2 Jahre jährlich jährlich nach Bedarf	Insbesondere geeignet für: Traditionelle und Experimentalisten Traditionelle und Experimentalisten alle alle alle	➢ Mehr Teilnehmende; Passantinnen und Passanten nehmen ungeplant teil ➢ Spricht Anwohnende dort an wo sie sind ➢ Weniger Hemmungen beim Zugang im Vergleich zu geschlossenen Formaten ➢ Erfordern keine Verbindlichkeit	➢ Willkommensgefühl vermitteln ➢ Barrieren abbauen; einfache und klare Sprache ➢ Kinderbetreuung & Übersetzung anbieten ➢ Sitzmöglichkeiten für Ältere ➢ Verpflegung anbieten	Soziale Teilhabe & Engagement
Workshops - analog Quartiersratsworkshop Werkstätten Gebietskonferenzen Open Spaces	 vor IHEK – Periode nach Bedarf nach Bedarf nach Bedarf	Insbesondere geeignet für: Traditionelle und Experimentalisten	➢ Schafft Gefühl gemeinsam etwas erarbeitet zu haben ➢ Anwohnende werden als Expertinnen und Experten angesprochen	➢ Verpflegung anbieten ➢ Braucht gute Vorbereitung & kreative Ideen ➢ Einfache Sprache & Aufgaben ➢ Mehrwert verdeutlichen: „Was bringt es mir?“ ➢ Kleine, zeitlich klar abgegrenzte Arbeitsgruppen ➢ Mit klaren Verabredungen zum weiteren Vorgehen beenden	Engagement & Partizipation
Zielgruppenspezifische Begegnungsangebote Seniorennachmittage Frauenfrühstücke Männergruppen	 regelmäßig (bestenfalls wöchentlich)	Insbesondere geeignet für: Prekäre und Traditionelle	➢ Niedrigschwelligkeit ➢ Kleine regelmäßige Gruppen stärken Gemeinschaftsgefühl ➢ Stärkung der Verbindlichkeit untereinander	➢ Verpflegung anbieten ➢ Niedrigschwellig & freundlich ➢ Distanz vermeiden durch Kleidung ➢ Informell & offen in kleinen Gruppen	Soziale Teilhabe & Engagement
Aufsuchende Beteiligung Direkte Ansprache aktivierende Befragungen	 laufend nach Bedarf		➢ Spricht Anwohnende dort an wo sie sind ➢ Anwohnende werden als Expertinnen und Experten angesprochen	➢ Persönliche, mündliche Ansprache - nicht schriftlich ➢ Freundliche, einfache Sprache ➢ Auf Mehrsprachigkeit achten (vor allem Türkisch und Arabisch) ➢ Zeit und Geduld aufbringen ➢ Persönlichen Bezug und Mehrwert verdeutlichen: „Was bringt es mir?“ ➢ Klar formulierte Fragestellungen	Soziale Teilhabe & Partizipation

Beteiligungsformate	Zeitplan	Zielgruppen/Milieus	Stärken	zu beachten	Ebene der Beteiligung
Printmedien Plakate/Flyer Kiezzeitung Kiezkalender Aushänge	 nach Bedarf monatlich jährlich laufend	Insbesondere geeignet für: Prekäre und Traditionelle	➢ hohe Reichweite möglich ➢ Möglichkeit der Information ohne sich zu Beteiligung gedrängt zu fühlen	➢ Auf Mehrsprachigkeit achten (vor allem Türkisch und Arabisch) ➢ einfache und klare Sprache, zielgruppensensibles Design	Soziale Teilhabe
Online-Veranstaltungen Quartiersrat Aktionsfondsjury Thematische AGs		Experimentalisten und Konsum-Hedonisten (kennen sich meist gut mit digitalen Medien aus und verfügen über die entsprechende technische Ausstattung) Schwieriger zu erreichen sind: Traditionelle und Prekäre	➢ Wenn man nicht vor Ort ist besteht trotzdem Teilnahme-möglichkeit ➢ Anwohnende werden als Expertinnen und Experten angesprochen	➢ Vorbereitungszeit planen ➢ Braucht Equipment und entsprechende Schulung auf Seiten der Teilnehmenden ➢ Konkrete Themen mit persönlichem Bezug (z.B. Wohnumfeld) ➢ Zeitlichen Rahmen begrenzen	Engagement & Partizipation
Digitale Kanäle – Soziale Medien Webseiten (QM, Partnerseiten, Dachportal) Newsletter Facebook, Instagram	nach Bedarf	Experimentalisten und Konsum-Hedonisten kennen sich meist gut mit digitalen Medien aus Schwieriger zu erreichen sind: Traditionelle und Prekäre	➢ Spricht Anwohnende an, die sich primär online informieren.	➢ Auf Mehrsprachigkeit achten (vor allem Türkisch und Arabisch)	Soziale Teilhabe